

Ze Lambach in dem markt – Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

von Christoph Stöttinger

Eine der Hauptfragen, die sich die Geschichtsforschung hinsichtlich Bürgertum im Mittelalter immer wieder stellt, ist die folgende: Wie ist in einer von feudaler Gewalt beherrschten Welt das Bürgertum als neue soziale Formation und politische Kraft entstanden?¹ Umgemünzt auf die durch die Überschrift suggerierte Thematik könnte die Frage wie folgt lauten: Konnte sich im spätmittelalterlichen von den Benediktineräbten mehr oder weniger absolutistisch regierten Ort Lambach ein eigenständiges Bürgertum entwickeln?

Vorweg ist wohl erst einmal Arbeit am Begriff des Bürgers zu leisten, wobei eine umfassende Abhandlung natürlich den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde und daher ausbleibt.² Einem mir für das Verständnis der weiteren Ausführungen notwendigen Aspekt des mittelalterlichen Bürgertums möchte ich mich nun widmen. Was soll man unter >Bürger< im spätmittelalterlichen Land ob der Enns verstehen? Der Bürger unterschied sich von einem meist bäuerlichen Untertan vor allem hinsichtlich seiner rechtlichen Stellung. Diese Sonderrechte traten für gewöhnlich mit der Markt- oder Stadterhebung einer Ansiedlung in Kraft. Die Bewohner kamen dadurch in den Genuss des *ius civile* oder *ius urbanum*, das sie vor dem unmittelbaren Zugriff des Pflegers oder Landrichters schützte.

In vielerlei Hinsicht ist ein Markt im Spätmittelalter durchaus als verkleinerte Form einer Stadt zu sehen. In der Mitte des 13. Jahrhunderts zählte das Land ob der Enns 20 Märkte. Im Jahr 1300 war deren Zahl bereits auf 32 angestiegen und wiederum hundert Jahre später kann man von 56 Märkten ausgehen.³ Der Unterschied zum Dorf liegt weniger an der Größe der Ansiedlung als vielmehr am Rechtsakt der Markterhebung.

1 KOSELLEK, Reinhart und SCHREINER, Klaus (Hg.): Bürgerschaft. Rezeption und Innovation der Begrifflichkeit vom Hohen Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Stuttgart 1994, 28.

2 Zum mittelalterlichen Bürgertum in Österreich und dem Land ob der Enns: NIEDERSTÄTTER, Alois: Die Herrschaft Österreich. Fürst und Land im Spätmittelalter. Österreichische Geschichte 1278–1411. Wien 2001, 50–56 und 334–345. SCHUSTER, Walter: Beiträge zur Abgrenzung von Bürgertum und Adel in Österreich ob der Enns im späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Linz. (Dissertation) Wien 1993. Hier findet sich auch weiterführende Literatur.

3 HAIDER, Siegfried: Geschichte Oberösterreichs. Wien 1987, 129.

Christoph Stöttinger

Aus einer Urkunde von 1270 geht hervor, dass sich Lambach bereits in dieser Zeit, auch ohne Rechtsakt, als Markt sah.⁴ Das Feilbieten verschiedenster Waren und Güter an der stark frequentierten Straße wird sich wohl für die Lambacher Bevölkerung von jeher angeboten haben. Der Wille des Abtes diente als Legitimation des Marktes, der sie wiederum von seinem grundherrlichen Recht ableitete.⁵

Der eigentliche „zentralistische“ Rechtsakt der Markterhebung erfolgte am 14. Februar 1365, als der Landesherr Herzog Rudolf IV. dem Lambacher Abt Johannes II. das Recht, *daselbst ze Lambach in dem dorff* einen Wochenmarkt abzuhalten, verlieh.⁶ Der Herzog privilegierte *seinen lieben andechtigen kapplan* (Abt Johannes II.) vor allem deshalb, da der Habsburger zuvor dem Kloster erhebliche Unannehmlichkeiten durch einen Feldzug gegen die Bayern bereitet hatte.⁷ Natürlich ist das auch als Bestätigung eines althergebrachten Gewohnheitsrechts zu sehen.

Im Folgenden möchte ich nun die Frage klären, ob Lambach nicht zuletzt auf Grund der eben angesprochenen Urkunde als landesfürstlicher Markt galt.

Die Märkte Peuerbach und Aschach an der Donau waren beispielsweise im Besitz der Grafen von Schaunberg. Ebelsberg bei Linz gehörte dem Bischof von Passau und Kirchdorf an der Krems dem Bischof von Bamberg.⁸ Waren nun die Äbte von Lambach wie die Schaunberger oder die erwähnten Bischöfe Besitzer des Dorfes bzw. des Marktes Lambach?

Eine starke Abhängigkeit der Bewohner Lambachs vom Benediktinerstift war mit Sicherheit gegeben, da der Abt sowohl ihr Grundherr war als auch die niedere Gerichtsbarkeit über sie ausübte. Die örtliche Oberschicht wurde zum Teil auch noch von anderen Herren, in einigen Fällen sogar vom habsburgischen Landesherrn, mit Gütern in der näheren und weiteren Umgebung Lambachs belehnt.

Das Kloster selbst war im feudalen System in erster Linie den österreichischen Herzögen verpflichtet und war auch Lehnsträger derselben. Anzunehmen ist, dass es sich bei der Siedlung Lambach um ein freies Eigen des Klosters handelte, mit dem die Äbte innerhalb eines gewissen Rahmens nach Belieben tun

4 Um 1270. (OÖUB = Urkundenbuch des Landes Ob der Enns, Bd. III, 381 unter Nr. 412). In der Zeugenaufzählung einer Vererberechtung Abt Heinrichs wird ein *Hugo de foro Lambacensi* genannt. Auch KRAMML, Peter: Das Kloster Lambach im Spätmittelalter (1246–1514). In: 900 Jahre Klosterkirche Lambach. Ausstellungskatalog Oberösterreichische Landesausstellung 1989, 81 weist auf diese Tatsache hin.

5 Hinweis von O. Univ. Prof. Dr. Hanns Haas, Universität Salzburg.

6 14. Februar 1365 (OÖUB VIII, 207 unter Nr. 204).

7 Ebenda ... *des schadens den er* (Abt Johannes II.) *und dassalbe kloster ze Lambach an unserm zog hin auf gen Payrn und herwider ab genomen hat ...*

8 HAIDER, Oberösterreich, 129.

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

und lassen konnten, was sie wollten, ohne dem Landesherren Rechenschaft über ihre Handlungen abgeben zu müssen. Die Einführung eines regelmäßigen Wochenmarktes hätte diesen Rahmen jedoch gesprengt – das war im 14. Jahrhundert allein das Recht des Landesfürsten!

Somit kann das Privileg zur Abhaltung eines Marktes, verliehen durch Rudolf IV., als Aufwertung des Klosterbesitzes durch den Landesfürsten gewertet werden, ohne dass dieser selbst in Lambach Besitzansprüche gehabt hätte.

Die spätmittelalterlichen Bewohner Lambachs

Sowohl um eine gewisse Übersichtlichkeit zu wahren als auch die Bedeutung der hier verwendeten Begriffe festzulegen und voneinander abzugrenzen, möchte ich hinsichtlich der „Bürger“ Lambachs im Spätmittelalter die folgenden Unterscheidungen treffen. Freilich wird sie stets ein theoretisches Konstrukt bleiben, denn oft überwogen Mischformen und vielfach lässt sich eine eindeutige Zuordnung auf Grund der Quellenlage gar nicht treffen. Durch den Sieg der Geldwirtschaft und dem wachsenden Handel differenzierte sich das Bürgertum im Spätmittelalter zudem auch nach sozio-ökonomischen Wertmaßstäben.⁹ Somit wurden die Bürger oft auch nach deren Vermögensstand unterschieden.

- a. Verbürgerlichte Ministerialität, Ritterbürger: Darunter sind in den weiteren Ausführungen solche Personen zu verstehen, die ursprünglich der höheren oder der niederen Ministerialität entstammen, nun aber ihre Lebensinteressen nach Lambach verlegt haben.
- b. Als Bürger, gehobenes Bürgertum, werden all jene bezeichnet, die Mitglieder alteingesessener Lambacher Familien sind, ohne jedoch in verwandtschaftlicher Beziehung zur Ministerialität zu stehen (z. B. Handwerksmeister, kleinere Kaufleute).
- c. Handwerker und Kleinbürger sind Personen, die dauerhaft ihren Wohnsitz und ihre Lebensinteressen in Lambach hatten. Kleinbürger waren vielfach lediglich Bauern innerhalb des Burgfriedes.
- d. Inwohner, Tagelöhner sind Angehörige wirtschaftlich stark abhängiger Unterschichten, wobei sich diese Abhängigkeit sowohl auf das Kloster als auch auf die sozial höherstehenden Bevölkerungsschichten beziehen konnte.

⁹ ASPERNIG, Walter: Die soziale Schichtung der Bewohner von Wels im späten Mittelalter. In: Oberösterreich Kulturzeitschrift. 26. Jahrgang, 1976/ 4, 11.

Christoph Stöttinger

Bürger mit Sonderstellung: *probst und richter ze Lambach*

Weikhard der Trout wird im Jahre 1381 als *probst und richter ze Lambach* bezeichnet.¹⁰ Niederstätter umreißt den Aufgabenbereich des *richters* wie folgt: „Der *richter* übte im Namen des Grundherren die oberste Gewalt im Burgfried aus. Er führte den Vorsitz in Rat und Gericht, sorgte für Ruhe und Ordnung, beaufsichtigte den Markt, kontrollierte Maße und Gewichte und fungierte auch als Gewerbepolizei. Außerdem zählten das Güterrecht, vor allem Kauf und Verkauf von Liegenschaften, das Pfandrecht, Erbschafts- und Vormundschaftsangelegenheiten sowie die militärische Verteidigung zu seinem Aufgabenkreis.“¹¹

Keinesfalls sollte das Amt des *richters* mit dem eines Bürgermeisters verwechselt werden. Der Bürgermeister war im Mittelalter der Repräsentant der Stadt nach außen hin und wurde von den Ratsmitgliedern gewählt. Er stand de facto unter dem vom Grundherrn eingesetzten *richter*. Erst im 16. Jahrhundert wuchs die Bedeutung des Bürgermeisters und der *richter* wurde mehr und mehr auf die Rechtssprechung beschränkt.¹² Der Ort Lambach wird im Mittelalter wohl kaum einen Rat und Bürgermeister, vergleichbar mit den Städten im Land ob der Enns, aufgewiesen haben. Ansatzweise könnten aber durchaus vergleichbare Strukturen existiert haben.

Niederstätter¹³ bezieht sich auf einen *richter* einer landesfürstlichen Stadt, der im Gegensatz zum Richter einer patrimonialen Stadt einen größeren Kompetenzbereich hatte.

Lambach kann durchaus als eine verkleinerte Ausgabe einer patrimonialen Stadt gelten, wie etwa Salzburg oder das bambergische Villach, die beide fest in bischöflicher Hand waren und den Einflussbereich der Stadtrichter mehr oder weniger stark beschnitten.

Auch die Lambacher Äbte werden ihren Markt absolut regiert haben und der *richter ze Lambach* war wohl nicht mehr als ein ausführendes Organ des Abtes. Aber auch bei der vergleichsweise liberal ablaufenden Einsetzung eines *richters* in landesfürstlichen Städten und Märkten hatten die Bürger kaum Einfluss auf die Auswahlkriterien.¹⁴

10 18. August 1381 (OÖUB X, 50 unter Nr. 77). Der erste urkundlich nachweisbare *richter ze Lambach* war Niklas der Reuter (1375–1379).

11 NIEDERSTÄTTER, Herrschaft Österreich, 340.

12 TICHELMANN, Bettina: Das Bürgermeisteramt in den Österreichischen Ländern seit dem hohen Mittelalter. (Diplomarbeit) Wien 2001, 55. Der allmähliche Übergang der Bezeichnungen *hofrichter* statt *richter* gegen Ende des 15. Jahrhunderts belegt diesen Wandel auch für Lambach.

13 NIEDERSTÄTTER, Herrschaft Österreich, 340.

14 TICHELMANN, Bürgermeister, 54.

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

Die Ernennung¹⁵ zum *richter* stellte aber gleichzeitig auch einen Gunstbeweis des Herren, hier des Klostervorstehers, dar, der sich in der Regel sehr positiv auf die betreffende Person auswirkte. Schiller konnte zeigen, dass die *richter* des Klosters Kremsmünster im 14. und 15. Jahrhundert Ministerialengeschlechtern der näheren Umgebung des Klosters entstammten oder zumindest aus dem Lande ob der Enns kamen.¹⁶ Ganz ähnlich wird dies wohl auch in Lambach gewesen sein.

Die Bezeichnung *probst* bezieht sich auf den Aufgabenbereich eines klösterlichen Güterverwalters, also den Leiter des Urbaramtes.¹⁷ Ein Leutold der *probst* wird zwischen 1314 und 1320 dreimal in Urkunden Abt Sigmars von Lambach genannt.¹⁸ Auch unter Abt Johannes II. gab es einen nicht näher identifizierbaren *probst* in Lambach. Jener Abt schickte ihn 1367 gemeinsam mit dem Konventualen Otto Oberheimer nach Linz zum Landrichter Ludwig ab dem Stein, um dessen Beistand gegen Gottfried den Kemater zu erbitten.¹⁹ Weitere Belege für einen weltlichen *probst* im benediktinischen Zusammenhang gibt es, mit einer Ausnahme im Kloster Kremsmünster,²⁰ keine.

Weikhard der Trount und dessen Ehefrau Kunigunde wurden von Abt Ulrich II. mit einem Hof in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche Lambach²¹ belehnt, der den beiden als Wohnstatt diente und den sie dem Abt am 18. August 1381 reversierten.²² Im Jahre 1381 war Weikhard urkundlich nachweisbar sowohl *richter* als auch *probst*, was eine gesonderte Machtposition bedeutete, die hier einem ansonsten nicht Etablierten, wahrscheinlich Bürgerlichen, zuteil wurde. Abt Ulrich II. erwies jenem Weikhard seine Gunst, und verzichtete wohl ganz bewusst auf die Begünstigung eines Mitglieds aus einem etablierten Ministerialengeschlecht. Dies ist wohl auch in Zusammenhang mit den Unruhen im Konvent von 1377 zu sehen, die von Mönchen aus dem Ministerialenstand verursacht wurden.

15 Im Falle Lambachs kann wohl nicht von einer Wahl zum *richter* gesprochen werden. Wobei es für die Äbte politisch unklug gewesen wäre, die Wünsche der gehobenen Lambacher Bürgerschaft völlig zu ignorieren und der Bevölkerung einen unliebsamen *richter* aufzuzwingen.

16 SCHILLER, Elisabeth: Von armen Sündern und bösen Buben. Das Hofgericht Kremsmünster im 16. Jahrhundert. Schriftenreihe des OÖ Musealvereines. Bd. 21. Linz 2008, 88.

17 Zu den mittelalterlichen Urbaramtsleitern Lambachs siehe STÖTTINGER, Christoph: Weltliches Klosterpersonal im Spätmittelalter – das Fallbeispiel Lambach. In: 35. Jahrbuch des Musealverein Wels, Wels 2010 (im Druck).

18 17. November 1314 (OÖUB V, 132 unter Nr. 136), 1314 (OÖUB V, 135 unter Nr. 139) und am 27. November 1320 (OÖUB V, 257 unter Nr. 270).

19 13. November 1367 (OÖUB VIII, 348 unter Nr. 357).

20 Konrad, *probst* von Kremsmünster, reversierte am 1. Februar 1366 einen Hof in der Pfarre Wartberg. OÖLA Diplomatar Bd. VIII, Nr. 134.

21 Heute Friedhofskirche, östlich vom Stift gelegen. Beim erwähnten verliehenen Hof könnte es sich um die mittelalterlichen Vorgängerstrukturen des heutigen Meierhofes handeln.

22 18. August 1381 (OÖUB X, 50 unter Nr. 77).

Christoph Stöttinger

Bereits vor der Belehnung mit dem Hof in der unmittelbaren Nähe der Pfarrkirche und der Ernennung zum *richter* war Weikhard der Trout (nur) *probst ze Lambach*, wie aus einer Kremsmünsterer Urkunde von 1379 hervorgeht.²³ In jener Urkunde von 1379 geht es um den Verkauf einer Mühle an den *guster ze Chremsmünster* durch Weikhard den Trout. Im Jahre 1395 tätigte seine Gattin Kunigunde eine Seelgerätstiftung nach Kremsmünster.²⁴ Es bestand also auch eine Verbindung zwischen den Benediktinern von Kremsmünster und Weikhard dem Trout, die nach Kellner daher rührt, dass Weikhard der Bruder des Kremsmünsterer Priors Friedrich Trout war.²⁵ Diese verwandtschaftliche Beziehung, sofern sie tatsächlich existierte, hatte natürlich auch die Entscheidung Abt Ulrichs II. von Lambach hinsichtlich der Begünstigung Weikhards maßgeblich beeinflusst.

Als Heinrich der Rosenstingel 1384 zugunsten des Klosters auf einen Hof verzichtete,²⁶ gab folgende Formulierung der Urkunde Aufschluss über das Verhältnis des Abtes zum Propst: ... *abbt Ulreichen ze Lambach ... und Weikhart den Truerten seinen probst ...* Eine Vertrauensbasis zwischen einem Abt und seinem weltlichen Bediensteten war hier wohl gegeben.

Weikhard der Trout wird noch einmal 1396 als *erber weyser probst und richter ze Lambach* bezeichnet.²⁷ In jenem Jahr ging auch die Regierungszeit des Abtes Ulrich II. zu Ende und sein Nachfolger, Abt Simon, begünstigte Weikhard den Trout nicht mehr in vergleichbarer Weise. Bis 1404 lässt sich Weikhard der Trout dennoch urkundlich nachweisen.²⁸

Seine Ämter in Lambach brachten ihm in der Folge ein gewisses Prestige in der Gegend um Lambach ein. Er hatte sogar ein eigenes Siegel und wurde in den Zeugenaufstellungen des öfteren mit und auch noch vor den Vertretern des Ministerialenstandes genannt. Weikhard der Trout ist vor dem 23. Mai 1406 gestorben.²⁹

Ob Niklas Troutel, der ein Welsler Bürger war und am 24. Mai 1398 zugunsten des Klosters Lambach auf die Hagmühle bei Wels verzichtete,³⁰ auch in verwandtschaftlicher Beziehung zu Weikhard stand, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Ein weiterer Friedrich Truent, Bürger zu Wels, ist urkund-

23 19. April 1379 (OÖUB IX, 606 unter Nr. 500).

24 1. Jänner 1395 (Urkundenbestand Kremsmünster OSB, ediert in www.monasterium.net).

25 KELLNER, P. Altman. OSB: Professbuch des Stiftes Kremsmünster. Klagenfurt 1986, 139.

26 8. Juni 1384 (OÖUB X, 259 unter Nr. 345).

27 23. März 1396 (OÖUB XI, 494 unter Nr. 540).

28 13. Dezember 1399 (OÖUB XI, 877f unter Nr. 982); 4. Mai 1400 (Stiftsarchiv Lambach. HS 16 (Abt. II. Kopialbücher): RABENSTEINER, P. Augustin OSB: Documenta monasterii Lambacensis Bd. I, ab anno 992–1415, Nr. 415); 28. Dezember 1404 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 454).

29 ... *Weykart Truent saeliger* ... 23. Mai 1406 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 478).

30 24. Mai 1398 (OÖUB XI, 697f unter Nr. 788).

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

lich im Zeitraum zwischen 1395 und 1422 belegt.³¹ Das Schauenberger Lehenbuch,³² erstellt im Zeitraum zwischen 1413 und 1483, verzeichnet noch einen weiteren Friedrich Truent, der Bürger von Steyr³³ war, sowie einen Welser Bürger mit dem Namen Sigmund Truent. Beide hatten, wahrscheinlich zeitlich versetzt, die *Kochhub* in *Pehamberger* bzw. *Behaimkircher pharr*³⁴ von den Grafen von Schauenberg zu Lehen. Wenngleich sich Zusammenhänge der Nennungen oder gar verwandtschaftliche Beziehungen nicht feststellen lassen, kann man doch davon ausgehen, dass es sich bei den Truent um eine etablierte und weiter verzweigte Bürgerfamilie aus dem ausgehenden 14. und dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts im Land ob der Enns gehandelt hat.

Unter Abt Simon, dem Nachfolger von Abt Ulrich II., wird nur ein einziges Mal ein *richter* genannt. Ein *probst* findet dezidiert keine Erwähnung, woraus man schließen muss, dass Abt Simon die Leitung der Urbarämter (*probstei*) in die Hände eines Konventualen gelegt hat. Die einzige Nennung eines richters in der Regierungszeit Abt Simons bezieht sich auf Hans Galsberger, der 1398 als solcher bezeichnet wurde.³⁵ Hans Galsberger trat weiters 1394 als Siegler einer Urkunde des Klosters Waldhausen auf.³⁶ Es ist aber auch durchaus möglich, dass es sich hier nur um eine zufällige Namensgleichheit handelt.

Es stellt sich nun die Frage, warum der Galsberger nicht öfter in den Lambacher Urkunden Erwähnung fand. Gelegenheiten hätte es genügend gegeben, wenn man beispielsweise an die Urkundenbesiegelungen der Lambacher „Bürger“ denkt, die in der Regel (unter anderem) vom *richter* durchgeführt wurden. In der Regierungszeit von Abt Simon übernahm die Besiegelung der Urkunden sehr oft Michel der Lerbühler, der wohl als Vertrauensmann des Abtes gegolten hat. Dieser Vertreter eines im 14. Jahrhundert relativ erfolgreichen Geschlechtes³⁷ lebte um die Jahrhundertwende in Lambach³⁸ und

31 ASPERNIG, Walter: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels im 15. Jahrhundert. 1. Teil (1401–1410). In: 32. Jahrbuch des Musealverein Wels. 1998/1999/2000, 173.

32 Das Original befindet sich im Oberösterreichischen Landesarchiv: OÖLA, Starhemberger Handschriften HS 220. Ediert bei: EHRENFELLNER, Karl: Das Lehenbuch der Grafen von Schauenberg (1413–1483). Staatsprüfungsarbeit am Institut für österreichische Geschichtsforschung. Wien 1971.

33 EHRENFELLNER, Schauenberger Lehenbuch, 43.

34 Es handelt sich hier nicht um die Gemeinde Böheimkirchen, PB St. Pölten-Land, NÖ., sondern um die Gemeinde Behamberg, PB Amstetten, NÖ. Es gibt hier auch den bereits im 15. Jahrhundert genannten Ortsteil Kohub.

35 6. Februar 1398 (OÖUB XI, 677 unter Nr. 759).

36 15. Juni 1384 (OÖUB XI, 298 unter Nr. 324).

37 Zu den Lerbühlern: STÖTTINGER, Christoph: Von Fehden, Feinden und Verwandten. Diplomatiscche Studie zum sozialen Bezugsnetz von Ritterfamilien des Spätmittelalters im Lande ob der Enns am Beispiel der im Gemeindegebiet von Roitham, PB Gmunden beheimaten Geschlechter. (Diplomarbeit) Salzburg 2001, 34–81.

wurde immer wieder in Abt Simons Urkunden, zumeist als erster Zeuge, genannt.³⁹ Ein generelles Nahverhältnis Abt Simons zu den Lerbühlern kann aber ausgeschlossen werden.⁴⁰ Allein der *erbar chnecht*⁴¹ Michel der Lerbühler dürfte das Vertrauen des Abtes in besonderer Weise genossen haben. Das Ansehen und der Einfluss dieses Ministerialen ließen wohl kaum die übliche Machtentfaltung Hans Galsbergers, des *richters ze Lambach*, zu. Michel der Lerbühler war mit einer Anna verheiratet und starb zwischen 1398 und 1403. Die Witwe, in zweiter Ehe mit dem Hallstätter Bürger Jörg Hayweck verheiratet, bat am 17. Juni 1403 Abt Simon, dass er nun den *sacz auf dem guet an dem Lerbuechel und auf dem haws gelegem cze Lambach, dy von ewer gnaden cze leichen sind und mir verseczt sind von meinem saligen wirt Micheln dem Lerboler ... meinm liben wirt Jorigen dem Haywekchen ... verleicht*.⁴² Daraus lässt sich schließen, dass der Stammsitz der Lerbühler am Ende des 14. Jahrhunderts zumindest teilweise in Abhängigkeit zum Kloster Lambach stand. In nicht mehr nachvollziehbarer Weise gelang es den Lerbühlern trotz allem den Sitz wiederzuerlangen bzw. in Teilen beizubehalten, denn 1537 ist ein *Sigmunden Lerbürlher auf dem lerbühel* urkundlich belegt.⁴³

Nach Michel dem Lerbühler sind keine weiteren Vertreter des Geschlechtes in Lambach belegbar. Die Bezeichnung *Lerbuller haws* war aber noch 1417 in Lambach gebräuchlich.⁴⁴

Abt Erasmus, der Nachfolger Abt Simons, betraute 1406 Wolfgang den Mühlwanger mit dem Amt des *probstes*. Er verlieh ihm ebenfalls den selben Hof in unmittelbarer Nähe der heutigen Friedhofskirche, den bereits Abt Ul-

38 ... *ze negst Michel Lerwullers haws bei dem pach...* 8. Jänner 1398 (OÖUB XI, 580 unter Nr. 642). Wie das Original zeigt, wurde hier im OÖUB fälschlicherweise die Jahreszahl 1397 angegeben.

39 Vgl. STÖTTINGER, Fehden, Freunde und Verwandte, 70–73.

40 Abgesehen von vereinzelt Nennungen in den Zeugenreihen kommen die Lerbühler ansonsten in den Lambacher Urkunden nicht vor.

41 Ein *erbar chnecht* gehörte gesellschaftlich dem Ritterstand an, ohne förmlich zum Ritter geschlagen zu sein. Daher konnte er die Titel *riter* oder *her* nicht führen. Nicht zu verwechseln ist dies jedoch mit einem hörigen Knecht aus dem Bauernstand. ASPERNIG, Walter: Der Sitz Etzelsdorf im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. In: 34. Jahrbuch des Musealverein Wels. 2004/ 2005, 128.

42 7. Juni 1403 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 442)

43 OÖLA, Starhemberger Archiv Urk. Nr. 2719; STÖTTINGER, Fehden, Freunde und Verwandte, 80f.

44 1. Februar 1417 (Stiftsarchiv Lambach). HS 17 (Abt. II. Kopiaibücher): RABENSTEINER, P. Augustin OSB: Documenta monasterii Lambacensis Bd. I, ab anno 1416–1443. (Urkundennummerierung 601–1153), Nr. 618.

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

rich II. Weikhard dem Trout und dessen Frau verliehen hatte.⁴⁵ Wolfgang der Mühlwanger hatte, wie der Trout, wieder beide Titel inne. Er war sowohl *richter* als auch *probst ze Lambach*.

Das im 14. Jahrhundert in Österreich ob und unter der Enns weit verzweigte Geschlecht der Mühlwanger hatte seinen ursprünglichen Stammsitz im Gmundner Ortsteil Traundorf.⁴⁶ Neben den rein rittermäßig lebenden Vertretern des Geschlechtes gab es immer wieder welche, die das bürgerliche Leben bzw. Mischformen bevorzugten und vor allem in den Städten Steyr und Gmunden beträchtliche Karrieren machten.⁴⁷ Die Mühlwanger hatten den Großteil ihrer Besitzungen direkt vom österreichischen Herzog zu Lehen, besaßen aber auch selber Güter und genossen weiters die Gunst anderer Lehnherrn.⁴⁸ Bereits 1305 scheint Herwart Mühlwanger in einer Lambacher Urkunde auf,⁴⁹ intensiver wurde der Kontakt zum Kloster jedoch erst an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. Friedrich der Mühlwanger wird 1405 sogar in einer Lambacher Urkunde als *phleger czue Willdenstain*⁵⁰ bezeichnet⁵¹ und zeitgleich war Wolfgang der Mühlwanger ein einflussreicher Mann in Lambach. Wenngleich sich der sicherlich rege Austausch und das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den einzelnen Familienmitgliedern der Mühlwanger nur mehr in Einzelfällen⁵² urkundlich belegen lässt, ist doch von einem solchen auszugehen. Die Position Wolfgang des Mühlwangers in Lambach wird mit Sicherheit für die Interessen des Geschlechtes und auch ihrer *frewnt* genutzt worden sein. Die Stellung der Mühlwanger war um die Jahrhundertwende vom 14. zum 15. Jahrhundert bereits durchaus gefestigt im Land ob der Enns. Eberhard der Mühlwanger war 1375 *richter ze Steyür*⁵³ und wie aus einer bisher unbekanntenen Quelle hervorgeht, hatte dieses Amt bereits sein gleichnamiger Vater um das Jahr 1350 inne.⁵⁴ Abt Erasmus war die Karriere des Geschlechtes in den letzten 50 Jahren höchstwahrscheinlich

45 23. Mai 1406 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 478).

46 Ortsteil Traundorf, Stadt Gmunden, PB Gmunden, OÖ.

47 NEWEKLOWSKY, Walter: Burgengründer – Uradelige Familien aus Oberösterreich. (II) In: OÖHBL 27 (1973) Heft 1/2, 44.

48 Beispielsweise jene der Polheimer auf Wartenburg.

49 17. April 1305 (OÖUB IV, 482 unter Nr. 518). Herwart Mühlwanger rangiert an 14. Stelle der insgesamt 18 namentlich genannten Zeugen des „Prozesses“ um die Salzstadel zu Etzling (= Stadl-Paura, PB Wels-Land, OÖ.).

50 Höchstwahrscheinlich wird es sich hier um die nunmehr zur Ruine verfallene Burg Wildenstein bei Bad Ischl, PB Gmunden, OÖ gehandelt haben.

51 8. Juni 1405 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 468).

52 Als Beispiel kann hier eine Urkunde von 1375 herangezogen werden, die die Verbindung der Gmundner mit der Steyrer Linie der Mühlwanger nachweist. 24. November 1375 (OÖUB VIII, 788 unter Nr. 762).

53 Stadt Steyr, OÖ.

54 Stiftsarchiv Lambach, Codex Ccl 205, p.141.

Christoph Stöttinger

geläufig und obwohl das Einsetzen eines Mühlwangers in Lambach auch ein gewisses Risiko für das Kloster bedeutete, war dies wohl in jedem Fall günstiger, als jemanden mit viel mehr Macht und Einfluss, wie etwa einen Polheimer oder Aistersheimer, mit diesem Amt zu betrauen. Aber auch das andere Extrem, nämlich einen *richter* ohne den machtpolitischen Hintergrund in Lambach einzusetzen, schien für Abt Erasmus ebenfalls nicht zielführend zu sein.

Die Reversierungsurkunde von 1410 des Lambacher Abtes Erasmus von Pulgarn bezüglich der Jahrtagsstiftung von Wolfgang Mühlwanger⁵⁵ ist sehr aufschlussreich hinsichtlich des Lebens des *probst und richters* in Lambach: Er erbaute ein Haus am Marktplatz mit eigenen Mitteln⁵⁶ und war zweimal verheiratet. Seine erste Frau Agnes war eine Tochter von Hans Schweinbeck⁵⁷ und ist zwischen 1406 und 1409 belegt. Wahrscheinlich im Jahre 1410 dürfte Wolfgang Mühlwanger erneut geheiratet haben, nämlich eine sonst nicht näher bestimmbar Ursula. Er hatte mit einer dieser beiden Frauen eine Tochter namens Anna.

1413 und 1414 ist ein Wolfgang Mühlwanger als *richter* von Kremsmünster belegt.⁵⁸ Mit hoher Wahrscheinlichkeit handelt es sich hier um den vormaligen Lambacher *richter*, der nun dieses Amt für Abt Hermann II. von Kremsmünster versah.

1429 verließ der Lambacher Abt Johannes III. dem Veit Mühlwanger das Haus am Marktplatz, das Wolfgang Mühlwanger erbauen ließ.⁵⁹ Ob Veit ein Sohn von Wolfgang oder nur ein Verwandter war, lässt sich nicht feststellen. Eine weitere, ähnliche Beziehungskonstellation zwischen einem Mühlwanger und einer Benediktinerabtei lässt sich 1465 festmachen, als Kaspar Mühlwanger *hoffrichter* des Kloster Garsten war.⁶⁰

Von 1407 bis 1416 war Ulrich Krapf *richter ze Lambach*. Er besaß ein Haus am Stadl,⁶¹ das er 1410 an Abt Erasmus verkaufte.⁶² In Lambach wurde er

55 12. Jänner 1410. (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 522).

56 Ebenda: ... *dasselbig er mit seinen aigen gut awfgepawt und zymmert hat ...*

57 23. Mai 1406 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 478).

58 SCHILLER, Hofgericht Kremsmünster im 16. Jahrhundert, 70.

59 12. Mai 1429 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 770). Auf Grund der Formulierung *gelegen ze negst des Poeserl haws* die in beiden Urkunden als Lagebeschreibung des Hauses herangezogen wurde, kann es sich nur um dasselbe Haus handeln. Am 17. Juni 1440 verkaufte Veit Mühlwanger das Haus wieder an das Kloster Lambach. 17. Juni 1440 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 1011). Dennoch wird das Haus noch im Urbar von 1463 als *Mulwanger hauss* bezeichnet. SCHIFFMANN, Konrad: Die Urbare der Stifte Lambach, Mondsee, Ranshofen und Traunkirchen. Österreichische Urbare Bd III/2 (1. Teil) Wien-Leipzig 1912, 154f.

60 10. Februar 1465 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 2511).

61 Stadl-Paura, PB Wels-Land, OÖ.

62 16. Februar 1410 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 525).

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

erst 1416 am Ende seiner Amtszeit ansässig, als er von den Brüdern Schilicher ein Haus im pukchfried kaufte, das unmittelbar neben dem der Pausweck lag.⁶³ Wie weiter unten noch thematisiert wird, wirkte sich der Einfluss des sich mehr und mehr etablierenden Geschlechtes der Pausweck eher ungünstig auf die Unabhängigkeit der *richter* Lambachs im frühen 15. Jahrhundert aus. Im Falle des Ulrich Krapf, der eher bürgerlicher Herkunft war, könnte sich die unmittelbare Nachbarschaft zu den ritterlichen Pausweck noch schlechter ausgewirkt haben als bei anderen *richtern*. Von einer gewissen Kontrolle der mächtigsten Familie vor Ort über den *richter* kann wohl ausgegangen werden. Für die Interessen des Klosters war diese Machtkonstellation im Markt Lambach vielleicht auch von Vorteil. Der vom Abt eingesetzte *richter*, der Interessensvertreter des Klosters geriet zwar ins Hintertreffen, dafür konnte man aber durchaus von den Pausweck, die ja auch Lehnsträger des Klosters waren und damit ohnehin einer gewissen klösterlichen Kontrolle unterstanden, profitieren, indem man sie in ihren Macht- und Einflussbestrebungen bis zu einem bestimmten Grad gewähren ließ.

Interessant an dieser Urkunde von 1416 ist die Tatsache, dass hier der *richter ze Lambach* das Haus des *nachrichters ze Lambach* (aus der Hand seiner Söhne, den Brüdern Schilicher) erwarb.

Im in diesem Beitrag behandelten Zeitraum ist kein weiterer *richter ze Lambach* urkundlich belegbar. Erst 1422 wird Wolfgang Teuerwanger wieder mit diesem Amt betraut.⁶⁴

Den Titel *probst* führte nach Wolfgang Mühlwanger niemand mehr. Es ist anzunehmen, dass dieses Amt in die Hände eines Konventualen gelegt wurde.⁶⁵ Als Abt Johannes IV.⁶⁶ am 24. April 1481 den *edeln und vesten Kristoff Obernhaymer von Nydhärting* als Hofrichter in Lambach installierte, erließ er für ihn eine 27 Punkte umfassende Dienstinstruktion.⁶⁷ Die in vielen Punkten verwendete Formulierung *wie von alter herkommen* lässt den Schluss zu, dass diese Teile der Instruktionen für den Hofrichter von 1481 bereits auch für die *richter* des späten 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts Gültigkeit hatten.

63 6. Mai 1416 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 607).

64 1. September 1422 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 689).

65 Im Lambacher Urbar D von 1463 wird das Amt, das die Besitzungen in unmittelbarer Nähe zu Lambach verwaltet, erstmals *Amt Probstei* genannt. SCHIFFMANN, Urbar Lambach, 130. Diese Bezeichnung wird auch in den neuzeitlichen Urbaren, die bis ins 18. Jahrhundert reichen, beibehalten. Vgl. Stiftsarchiv Lambach HS 43–61.

66 Johannes Swerzwadel, Abt von Lambach 1474–1504. EILENSTEIN, P. Arno OSB: Die Benediktinerabtei Lambach in Österreich ob der Enns und ihre Mönche.(= Professbuch Kloster Lambach), Linz 1936, Nr. 114.

67 24. April 1481 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 2924).

Christoph Stöttinger

Das Urbar von 1463 gibt zudem detailliert Auskunft über die Einkommensverhältnisse und die mit dem Amt verbundenen Privilegien des Richters in Lambach.⁶⁸ Auch hier weisen Formulierungen wie *nach alter gewohnhayt* auf eine längere Tradition dieser Rechte hin.

Verbürgerlichte Ministerialität in Lambach: Die Fallbeispiele Bachleiter, Lerbühler, Reuter und Ruez

Spätestens seit der Mitte des 14. Jahrhunderts gewann das städtische Leben auch für Ministerialen zunehmend an Attraktivität. Im Land ob der Enns waren in den meisten Fällen Linz und Wels die erste Wahl für eine Niederlassung, gefolgt von Steyr, Enns, Gmunden und Vöcklabruck sowie den weiteren Städten und größeren Märkten im Land. In manchen Fällen konnten auch kleinere Märkte, wie eben Lambach, anziehend wirken. Der Ort verdankt seine Anziehungskraft für die Ministerialität neben seiner verkehrstechnisch sehr günstigen Lage vor allem der Anwesenheit der Benediktiner. Die vormaligen Ritter gaben ihre standesgemäße Lebensweise zumindest teilweise auf, um sich quasi als Geschäftsmänner zu betätigen. Das notwendige Startkapital wurde zumeist durch den Verkauf von Ländereien gewonnen. Der erste Schritt war leicht, sofern verkaufbarer Grundbesitz vorhanden war. Schwieriger gestaltete sich das (Generationen lange) Durchhaltevermögen in der gehobenen Bürgerschaft und ein damit verbundenes einträgliches kaufmännisches Talent.

Lambach bot wohl nicht die ganz großen Chancen auf Reichtum, aber als Trittbrettfahrer der monastischen Wirtschaft war durchaus mit bescheidenen Gewinnen zu rechnen.

Als wichtiger Impuls und als Steigerung der Attraktivität Lambachs ist natürlich die bereits erwähnte Markterhebung Lambachs durch Rudolf IV. im Jahre 1365 zu sehen.⁶⁹

Die Bachleiter (auch Baleiter) hatten ihren Höhepunkt zur Zeit der Jahrhundertwende vom 14. zum 15. Jahrhundert bereits hinter sich. Am 17. März 1375⁷⁰ verkaufte Margret, die Witwe des bereits erwähnten *erbar man* Gerlach Bachleiter, mehrere Grundstücke ihres verstorbenen Gatten an Abt Ulrich II. Heinrich der Bachleiter und seine Frau Sophie, wahrscheinlich die Eltern des Gerlach Bachleiter, nahmen ihr Gut zu Hacking⁷¹ 1327 von Abt

68 SCHIFFMANN, Urbar Lambach, 171 und 182–185.

69 14. Februar 1365 (OÖUB VIII, 207 unter Nr. 204).

70 17. März 1375 (OÖUB VIII, 751 unter Nr. 728).

71 ... *guet ze Haekking enhalb des Hausruckks* ...

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

Griffo zu Lehen.⁷² Sie stellten somit ein Naheverhältnis aber auch eine Abhängigkeit von diesem her. Ob Heinrich und Sophie Bachleiter in Lambach wohnten, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Gerlach der Bachleiter hatte bis 1360 Besitzungen und Rechte in Lambach,⁷³ die er seinem Bruder Ruger Pausweck versetzte.

Gerlach der Bachleiter war in den 60er- und 70er-Jahren des 14. Jahrhunderts ein angesehenener Mann in Lambach und führte auch ein eigenes Siegel. Seine Gattin Margret stammte aus der ebenfalls in Lambach ansässigen gehobenen Familie Wurmtaler.⁷⁴ Die Verwandtschaft der Bachleiter zu den Wurmtalern, die Freundschaft zu der weiter unten abgehandelten Familie Hirt sowie weitere mehr oder weniger intensive Beziehungen zu anderen Familien des Bürgertums und der niederen Ministerialität der unmittelbaren Umgebung lassen ein ähnliches Beziehungsnetz vermuten, das auch dem Adel und der Ritterschaft eigen war.

Nach 1375 gibt es keine urkundlichen Nennungen der Bachleiter mehr. Ruger Pausweck, der Bruder von Gerlach Bachleiter, scheint das Erbe angetreten zu haben. Dennoch existierte noch 1414 eine Hofstatt im Burgfried Lambach, die einem Bachleiter gehörte, und von dem dem Kloster jährlich 24 1/2 den. zu dienen waren.⁷⁵

Neben dem bereits erwähnten Ministerialen Michel von Lerbühl spielte das Geschlecht der Reuter eine entscheidende Rolle in Lambach zur Zeit der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. Wie Neweklowsky⁷⁶ in anderem Zusammenhang bemerkt, ist die Zuweisung, die Lokalisation des Namens Roter (Reiter, Reuter ...) aufgrund der Häufigkeit dieses Namens kaum möglich. Somit bleibt uns die Herkunft dieses Geschlechtes verborgen.

Niclas der Reuter verkaufte am 19. Februar 1374 seinen Hof in Pennewang,⁷⁷ der sein *rechts rittermaezzeiges aygen* war, an Abt Ulrich II. von Lambach.⁷⁸ Er räumte sich jedoch ein Wiederkaufrecht ein. Er dürfte also Geld gebraucht haben, möglicherweise für einen Hauskauf in Lambach. Ruger von Starhemberg siegelte dieses Dokument und der *erber wise ritter*

72 12. März 1327 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 190).

73 24.–26. Mai 1360 (OÖUB VII, 699 unter Nr. 695).

74 Die Wurmtaler führten ein eigenes Siegel und den „Titel“ erbar. 24. oder 26. Mai 1360 (OÖUB VII, 699 unter Nr. 695). SCHIFFMANN, Urbar Lambach, 31. Eine verwandtschaftliche Beziehung zu den Wurmtalern, den zwischen 1345 und 1408 in Ebelsberg angesessenen passausischen Dienstleuten, ist nicht nachweisbar jedoch nicht völlig unmöglich. NEWEKLOWSKY, Walter: Burgengründer-Uradelige Familien aus Oberösterreich. (I) In: OÖHBL 26 (1972) Heft 3/4, 133.

75 SCHIFFMANN, Urbar Lambach, 31.

76 NEWEKLOWSKY, Burgengründer, 45.

77 Dorf Pennewang, PB Wels Land, OÖ.

78 19. Februar 1374 (OÖUB VIII, 679 unter Nr. 674).

Christoph Stöttinger

Hans von Eggenberg sowie einige Vertreter von Kleinstgeschlechtern⁷⁹ traten als Zeugen auf. Als Besitzer eines *rittermaezzigen aygen* und durch die genannten Personen in dieser Urkunde ist auch seine soziale Stellung geklärt: Niklas der Reuter ist klar der (niederen) Ministerialität zuzuordnen.

Ein Jahr später siegelte er eine Urkunde Margrets, der Witwe des Gerlach Bachleiter,⁸⁰ in welcher er als *richter ze Lambach* bezeichnet wird. Im Zeitraum von März 1375 bis November 1379⁸¹ ist Niclas der Reuter als *richter* urkundlich belegbar. Zwischen 1379 und 1381 dürfte sich ein Wechsel bei den *richtern* vollzogen haben, denn 1381 hatte bereits Weikhard der Trout dieses Amt inne.⁸² Auch wenn Niclas der Reuter nicht mehr *richter* war, trat er des Öfteren als Siegler verschiedenster Urkunden auf, die mit dem Kloster und/ oder der unmittelbaren Umgebung Lambachs zu tun hatten.⁸³ In diesem Zusammenhang wurde ihm meist die Titulierung *erber waisen* zuteil. Gemeinsam mit seiner *hausvrou* Osann bzw. mit seiner zweiten Frau, einer Tochter des Bertold Oberheimer, hatte er fünf Söhne.⁸⁴

Erasmus von Pulgarn, Konventuale Lambachs und späterer Abt, kaufte von diesen Söhnen am 24. Juni 1404 ein *rechts rittermessigs aigen*,⁸⁵ nämlich das Gut Grub in Ziegelstadl.⁸⁶

Ein intensives Nahverhältnis der Reuter zu einem weiteren Mitglied der „besseren Gesellschaft“ Lambachs, Heinrich dem Ruez und dessen Gattin Elisabeth, lässt sich für die Zeit um 1400 sehr gut belegen. Nachdem diverse, nicht näher feststellbare Unstimmigkeiten zwischen Abt Ulrich II. und jenem Heinrich Ruez am 7. Mai 1394⁸⁷ geklärt worden waren, wurde dieser als ein *erber waiser* bezeichnet, war also ein angesehener „Bürger“ Lambachs.⁸⁸ Da seine Gattin Elisabeth ebenfalls eine Tochter Bertold des Oberheimers war, war man somit mit den Reuter verschwägert. Das Paar blieb wohl kinderlos und so vermachte Elisabeth die Ruezin viele Besitzungen ihren Neffen, den Brü-

79 Unter anderen wird hier ein Oberheimer genannt. Einige Monate später belehnte Abt Ulrich II. einen Vertreter dieses Geschlechtes mit dem neugekauften Hof des Reuter.

80 17. März 1375 (OÖUB VIII, 751 unter Nr. 728).

81 11. November 1379 (OÖUB IX, 739 unter Nr. 604).

82 18. August 1381 (OÖUB X, 50 unter Nr. 77).

83 19. September 1384 (OÖUB X, 279 unter Nr. 370), 21. Dezember 1384 (OÖUB X, 295 unter Nr. 392), 10. März 1392 (OÖUBXI, 77 unter Nr. 90).

84 Der nach seinem Vater benannte Niclas der Reuter ist nur 1397 erwähnt. Seine Brüder Jesse, Absolm, Albrecht und Achatz sind dagegen bis 1406 urkundlich nachweisbar.

85 24. Juni 1404 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 450).

86 Ortsteil Ziegelstadl, Gemeinde Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

87 Ein Kurzregest ist im Urkundenbuch 7. Mai 1394 (OÖUB XI, 274 unter Nr. 305) abgedruckt. Der Volltext ist bei Rabensteiner (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 361) zu finden.

88 Die Formulierung *unser haws cze Lambach* in einer Urkunde vom 24. Juni 1379 (OÖUB XI, 618 unter Nr. 689) lässt diesen Schluss zu.

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

dern Reuter, zu Leibgeding.⁸⁹ Auf Grund der *besunder lieb und freuntschaft* zwischen Reuter und Ruez erhielten die Söhne Niclas des Reuters sowohl *rittermesige aigen* gelegen in *Gaspoltzhofener pharr*⁹⁰ als auch *lehen von dem goczhaws cze Lambach* und Besitztümer, die der Vogtei Wels bzw. der Herrschaft Starhemberg gehörten.

Im Jahre 1404 stifteten Heinrich der Ruez und seine Gattin Elisabeth ein *rittermessigs aigen* dem Kloster Lambach zu einem Seelgerät.⁹¹ Zu diesem Schritt entschied sich das Paar mit *wolbedachten muet und auch mit gutleichen willen und wort unser nachsten, pesten und besunderlichen frewnd, Yesse des Rewter, Absoln des Rewter, Elbl des Rewter, Acacn des Rewter aller vier prueder*. Hier zeigt sich noch einmal das Nahverhältnis zwischen Ruez und Reuter.

Dass die Reuter auch Anfang des 15. Jahrhunderts eine relativ große Liegenschaft innerhalb des Lambacher Burgfriedes innegehabt hatten, zeigt das Urbar von 1414. Sie dienten dem Kloster von diesem Gut 74 *den.*, was vergleichsweise sehr viel war, da der Durchschnitt ansonsten bei 20 *den.* lag.⁹² 1417 verkauften Jesse und Achatz Reuter ein Lambacher Lehen in Weibern⁹³ *dem edlen unserm lieben frewnt Micheln dem Oberhaimer*.⁹⁴ Ihr Bruder Absolm dürfte zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Leben gewesen sein und Albrecht der Reuter war zum Zeitpunkt der Urkundenausstellung nicht verfügbar, wie die Formulierung *an stat unss und Albrechten unsers bruder* nahe legt.

Das Dokument ist auch ein Beleg für die Verbindung der Reuter mit dem sich immer mehr etablierenden und weit verzweigten Geschlecht der Oberheimer. Jesse der Reuter war auch in Besitz eines landesfürstlichen Lehens, das er jedoch an den Welser Bürger Hans Schehel⁹⁵ verkaufte.⁹⁶

89 Ebenda.

90 Gemeinde Gaspoltshofen, PB Grieskirchen, OÖ.

91 30. Jänner 1404 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 446).

92 SCHIFFMANN, Lambacher Urbar, 31.

93 Gemeinde Weibern, PB Grieskirchen, OÖ.

94 8. Juli 1417 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 626).

95 Zu den Schehel: ASPERNIG, Walter: Zur Herkunft des Wiener Chorherren Sigmund Schehel und seines Veters Erhard Grieser, Kammerschreiber Herzog Albrechts und Bürger zu Wien. In: Wiener Geschichtsblätter Bd. 46 (1991), Heft 3, 118–122.

96 OÖLA, Diplomatar Schachtel 11. Abschrift Lehenbuch Herzog Albrecht V. ca. 1430, 16.

Christoph Stöttinger

Ein bisher unbekanntes Ministerialengeschlecht – die Pausweck

Weder Siebmacher⁹⁷ noch die neueren Autoren,⁹⁸ die sich mit der Ministerialität, dem niederen Adel und dem Rittertum im mittelalterlichen Land ob der Enns beschäftigten, weisen die Pausweck, bzw Pausbeck als Rittergeschlecht aus. Die Tatsache, dass sie über ein eigenes Siegel verfügten, rittermäßige Eigen und landesfürstliche Lehen inne hatten und auch selbst als Lehns Herren auftraten, legt dennoch eine Zuordnung zur Ritterschaft des 14. und 15. Jahrhunderts nahe.

Ruger Pausweck

Der Bruder von Gerlach dem Bachleiter, Ruger Pausweck, und dessen Frau Klara, kauften 1352⁹⁹ von Magens dem Pucher einen Hof in Schrattental,¹⁰⁰ der ein Starhemberger Lehen war. 1359¹⁰¹ brachte Ruger erneut ein Gut *gelegn zu Hardarn in Swanser pharr*¹⁰² durch Kauf in seinen Besitz. Ein Jahr später erwarb er *die hofmarich ze Lambach in dem marchtte mit allen den rechten und nutzen di dazue gehörend daz unser purchrecht ist von dem gotzhaus ze Lambach*¹⁰³ von seinem Bruder Gerlach dem Bachleiter. Das eben erwähnte Dokument gibt auch über die Tatsache Auskunft, dass eine Niederlassung des Pausweck in Lambach gewünscht, wenn nicht gar gefordert wurde.¹⁰⁴ Die Verwendung des Begriffes *>hofmarich<* legt nahe, dass es sich hier um einen größeren Komplex von Grundstücken und Gebäuden gehandelt haben könnte. Ursprünglich übte der Besitzer einer Hofmark innerhalb derselben auch die niedere Gerichtsbarkeit aus und genoss auch weitere Rechte, was in jener Urkunde von 1360 mit *... allen den rechten und nutzen di dazue gehörend ...* angedeutet sein könnte.¹⁰⁵ Fest steht, dass die Pausweck hier eine beträchtliche Liegenschaft im Markt und innerhalb des Burgfrieds Lambach erwarben und diese bis 1433 innehatten.

Es stellt sich auch die Frage, ob Bruder hier tatsächlich im Sinne eines leiblichen Bruders zu verstehen ist. Ruger wäre, wenn zwischen ihm und Gerlach

97 STARKEFELS, Alois Freiherr von u.a. (Hg.): Siebmachers Wappenbuch Bd. 27. Der oberösterreichische Adel. Nürnberg 1904. Nachdruck 1984.

98 GRABHERR, Norbert: Historisch-topografisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs. Wien 1975. NEWEKLOWSKY, Burgengründer.

99 25. Juli 1352 (OÖUB VII, 289 unter Nr. 285).

100 Edt bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

101 25. April 1359 (OÖUB VII, 644 unter Nr. 633).

102 Oberharrern bei Schwanenstadt, PB Vöcklabruck, OÖ.

103 24.–26. Mai 1360 (OÖUB VII, 699 unter Nr. 695)

104 Ebenda ... *hofstat sol zimmern und pauen mit seinem guet ...*

105 Vgl. HABERKERN, Eugen und WALLACH, Josef: Hilfswörterbuch für Historiker Bd. 1 u. 2. 9. unveränderte Auflage. Tübingen u. a. 2001, 290.

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

dem Bachleiter tatsächlich eine Blutsverwandtschaft bestehen würde, der Stammvater des Geschlechtes.

Der Name Pausweck ist jedoch bereits 1263 nachweisbar.¹⁰⁶ Konrad Pausweck trat 1285 und 1305 als letztgereihter Zeuge der Herren von Lobenstein auf und dürfte somit in einem Abhängigkeitsverhältnis zu diesen gestanden sein.¹⁰⁷ Im Jahre 1333 war Ulrich Pausweck nachweislich Prior im Benediktinerstift Garsten.¹⁰⁸ Eine verwandtschaftliche Beziehung der Lambacher Pausweck zu jenen eben erwähnten des 13. und frühen 14. Jahrhunderts und somit eine Kontinuität des Geschlechtes vom 13. zum 15. Jahrhundert wäre genauso möglich wie ein Akt der „Neugründung“ inklusive einer Neubenennung. Die Namensgleichheit wäre demnach nur zufällig.

Vielleicht wollte sich Ruger Pausweck auch ganz bewusst von seinen bürgerlichen Wurzeln distanzieren, um unter neuem Namen eine ministeriale Karriere zu beginnen, die, wie die folgenden Ausführungen zeigen werden, durchaus gelang.

Peter Pausweck

Peter Pausweck, ein Sohn von Ruger und Klara, war 1375¹⁰⁹ und 1384¹¹⁰ in der Lage, seinerseits Güter in und um Lambach zu vererblichten und somit als Lehnherr aufzutreten. Die beiden „Lehnmänner“ stammen wohl aus der bäuerlichen Oberschicht. In einem Dokument vom 7. März 1393 trat Peter der Pausweck als eine Art Schiedsrichter auf, der nach einem Streitfall Besitzverhältnisse neu regelte.¹¹¹ Dies wäre eigentlich die Aufgabe des Grundherren, in diesem Fall des Abtes von Lambach. Warum nahm sich der Pausweck dieser Sache an?

Peter Pausweck war auch Lehnsman der Polheimer auf Wartenburg und hatte von ihnen ein *gut genannt zu lephering in Newnkirchner pharr*.¹¹² 1399¹¹³ verkaufte er einen Hof zu *Lukchen gelegen in Gunskyricher pharr*,¹¹⁴ der sein *rechcz aygen* gewesen war, der Witwe des Bernhard Hoferer und des-

106 *Otto Pauzwekk* rangiert als siebter von insgesamt 17 namentlich genannter Zeugen einer Kremsmünsterer Urkunde. 1263 (OÖUB III, 313 unter Nr. 336).

107 24. April 1285 (OÖUB IV, 34 unter Nr. 38), 4. Dezember 1305 (OÖUB IV, 495 unter Nr. 531). Vgl. OÖLA, Nachlass Neweklowsky. Alphabetische Liste der Ritter, Ministerialen und Bürger im Land ob der Enns.

108 24. Dezember 1333 (OÖUB VI, 111 unter Nr. 102).

109 31. Mai 1375 (OÖUB VIII, 761 unter Nr. 739) *guet auf der Reut*. Nicht exakt lokalisierbar, jedoch in oder um Lambach.

110 19. September 1384 (OÖUB X, 279 unter Nr. 370). *Obergut ze Oed*, Edt bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

111 7. März 1393 (OÖUB XI, 161 unter Nr. 186).

112 OÖLA, Herrschaftsarchiv Wartenburg, Urbar von 1399, fol. 25v.

113 24. März 1399 (OÖUB XI, 808 unter Nr. 905).

114 Gunskirchen, PB Wels-Land, OÖ.

Christoph Stöttinger

sen Sohn Heinrich. Margarethe Hoferer und ihr Sohn, der inzwischen Benediktiner in Lambach geworden war, kauften 1402 ein weiteres Lehen in Lucken.¹¹⁵ Peter der Pausweck begegnet uns 1404 ein letztes Mal, als er den Hof zu Samating,¹¹⁶ der sein *rechts rittermessigs aygen* gewesen war, dem Kloster Lambach zu Seelgerät stiftete.¹¹⁷

Seit 1375 führte Peter Pausweck auch ein eigenes Siegel. Die gut erhaltenen Rundsiegel der Urkunden von 1375 und 1393 (siehe Abbildungen 2 und 3) zeigen im Wappenschild einen sich nach oben verjüngenden Ring, der mittels einer Schnur mit dem oberen Schildrand verbunden ist. Umrahmt ist das Wappenfeld in beiden Fällen mit dem Schriftzug PETRI PAUSBECK. Doch auch das stark in Mitleidenschaft gezogen Siegel des Gerlach Bachleiter, des Onkels von Peter Pausweck, an einer Urkunde von 1360 weist genau dasselbe Wappenbild auf.¹¹⁸

Wolfgang der Pausweck wird im Jahre 1406 zweimal als Zeuge bzw. Siegler von Urkunden genannt.¹¹⁹ Er war höchstwahrscheinlich ein Sohn von Peter und ist nicht identisch mit einem weiteren Wolfgang Pausweck, der von 1423 bis 1433 urkundlich nachweisbar ist.¹²⁰

Hans Pausweck

Auf Grund einer eindeutigen Formulierung in einer Urkunde von 1415¹²¹ ist Hans Pausweck als Sohn von Peter Pausweck zu sehen.

Über eine weitere sehr interessante Verwandtschaftsbeziehung des Hans Pausweck informiert eine Urkunde von Erasmus von Anhang aus dem Jahre 1417.¹²² Der Anhang bezeichnet hier sowohl Hans von Anhang als auch Hans Pausweck als *meine lieben vettern*. Im Falle Hans des Anhangers ist *vetter* sicher im Sinne von Cousin zu deuten. Bei dem Pauswecken ist die Sache wohl etwas komplizierter. Möglicherweise verschaffte ihm die Ehe mit einer Cousine des Erasmus von Anhang die Ehre, als *vetter* eines doch eher hochgestellten Ministerialen des Landes ob der Enns zu gelten. Dass *vetter* aber eher als grundsätzliche Bezeichnung für einen weiter entfernten Verwandten

115 4. September 1402 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 431).

116 Ortsteil Samating, Gemeinde Kalham, PB Grieskirchen, OÖ.

117 28. Dezember 1404 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 454).

118 24.–26. Mai 1360 (OÖUB VII, 699 unter Nr. 695). Ob auch der Vater, Ruger Pausweck, in Besitz eines eigenen Siegels war, lässt sich nicht feststellen, da er in den Urkunden stets nur erwähnt wird und nie als Aussteller auftritt oder für andere Personen siegelte.

119 10. Jänner 1406 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 469) und 26. März 1406 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 475).

120 ASPERNIG, Quellen und Erläuterungen Wels 1401–1410, 133.

121 24. Mai 1415 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 593) ... *von seinem Vater Petern Pauswecken saeligen* ...

122 24. Juni 1417 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 624).

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

galt, zeigt die Tatsache, dass 1429 Wolfgang der Pausweck der Sohn von Hans, *vleyssigleich gebeten hat, dass Hamnsen der Anhanger von Pallczing, mein lieber vetter sein insiegel auch an den brief angehaungen habent*.¹²³ Die Bezeichnung vetter wurde hier auf die nächste Generation übertragen.

Wie immer es auch um die Verwandtschaftsverhältnisse zwischen Anhangern und Pausweck bestellt war, fest steht, dass ein Naheverhältnis zwischen den beiden Geschlechtern im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts bestand, von dem beide profitierten. Für die Anhanger war die Beziehung zu den Pausweck wohl nicht ganz standesgemäß, zumal es sich bei den Pausweck im Vergleich zu den etablierten Anhangern um „Emporkömmlinge“ handelte. Aber immerhin verfügten die Pausweck über rittermäßige Lehen und waren auch ansonsten sehr wohlhabend, und gerade letzter Umstand war sehr attraktiv für das Ministerialengeschlecht der Anhanger. Der Wunsch der Pausweck als vollwertige Ritter zu gelten lässt sich natürlich nie quellenmäßig festhalten, ist aber wohl zwischen den Zeilen zu lesen bzw. lässt sich erahnen. Über Ehrgeiz und das nötige Kapital verfügten die Pausweck mit Sicherheit und die Verbindung mit den Anhangern brachte sie bestimmt auch ihrem höchstwahrscheinlich verfolgten Ziel, der Aufnahme in den Ritterstand, näher. Wahrscheinlich ist es aber Hans Pausweck bereits gelungen, als solcher zu gelten, wenngleich der offizielle Ritterschlag vielleicht auch ausblieb und er nie als *erber riter* titulierte wurde. Hans Pausweck wurde direkt vom Landesfürsten belehnt, wie das Lehenbuch Herzog Albrecht V. bezeugt.¹²⁴

1410 trat Hans Pausweck als Siegler einer Urkunde von Ulrich Krapf, *richter des gotshaus ze Lambach* auf (Abbildung 4), als dieser dem Kloster ein Haus verkaufte.¹²⁵ Hans Pausweck siegelte auch ein Jahr später für Michael Kürenbach, als dieser einen Streit mit dem Kloster beilegte.¹²⁶ Ich beschränke mich im Folgenden auf die Aufzählung (in den Fußnoten) der weiteren Urkunden des Zeitraumes zwischen 1411 und 1421, die Nennung ihrer Aussteller und der Urkundeninhalt würde hier zu weit führen.¹²⁷ Festgehalten sei nur, dass Hans Pausweck grundsätzlich als Siegler einer Urkunde herangezogen wurde, sofern diese Angelegenheiten eines Lambacher Bürgers zum Inhalt hatte.

123 31. Jänner 1429 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 763).

124 *Hans der pausweckh hat ze lehen ain hoff zu Schretental, ain lehen zu chroppfing gelegen in Lambekcher pfarr und gehören in die herschaft zu Starchemberg*. OÖLA, Kopienarchiv HS 1. Lehenbuch Herzog Albrecht V. (1411–1418) Teil 1, fol. 4 v.

125 16. Februar 1410 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 525).

126 2. September 1411 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 547).

127 Urkunden vom 14. November 1414 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 583), 24. Mai 1415 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 593), 12. Mai 1416 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 609) und 22. Mai 1421 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 676).

Christoph Stöttinger

Als Abt Jakob 1421 den Hans Pöserl mit einem Haus im Markt Lambach belehnte, diente die Formulierung *gelegen in unserm puerkchfrid ze Lambach zwischen des Pawswekchen und Ullein des Smids haewsern* als Lagebeschreibung¹²⁸ – ein neuerlicher urkundlicher Beleg für das Haus der Pausweck in Lambach.¹²⁹ Somit lebten die Pausweck seit 1360 in Lambach. Das Haus war sogar noch länger in Besitz der Familie, wenn man die oben ausgeführte Namensänderung von Bachleiter in Pausweck bedenkt.

Der Inhalt einer Urkunde von 1433¹³⁰ lässt sogar noch eine genauere Lokalisation des Pausweck-Hauses zu: Die Formulierung *in unserm puerkchfrid ze Lambach ze negst ober halb des prunn* impliziert die Lage des Hauses am Westende des Marktplatzes, an der Stelle des heutigen Gemeindeamtes oder in unmittelbarer Nachbarschaft. Bedenkt man weiters, dass es sich beim Pausweck-Haus nicht allein um ein bürgerliches Wohnhaus, sondern um eine Hofmark innerhalb des Lambacher Burgfrieds gehandelt hat, so könnte man hier ein Anwesen vermuten, das selbstverständlich um vieles kleiner und einfacher gestaltet, an die mittelalterlichen Stadtburgen des Adels erinnert.

Hans Pausweck trat, wie sein Vater Peter, ebenfalls als Lehnherr auf. Er verfügte über das *guet ze Erlach, das gelegen ist in Lambecker pharr*,¹³¹ und belehnte damit Gündlein von Erlach bzw. in weiterer Folge dessen Kinder Niklas, Jörg und Katharina. Jene Familie Erlach dürfte wohl der bäuerlichen Oberschicht zuzuordnen sein, immerhin traten sie 1421 als Urkundenaussteller auf.¹³²

Hans Pausweck hatte (mindestens) zwei Kinder:¹³³ Einen Sohn namens Wolfgang, dessen Taufname auch als Tradierungsansatz eines geschlechtstypischen Vornamens innerhalb des Geschlechtes der Pausweck zu deuten ist – eine Gewohnheit des Adels und der Ministerialität – und eine Tochter namens Cecilia. Der Vater Hans Pausweck starb zwischen 1421 und 1423.

Wolfgang Pausweck

Während sich die urkundlich nachweisbare Tätigkeit von Hans Pausweck im Wesentlichen auf das Beglaubigen von Angelegenheiten der Lambacher Bürgerschaft beschränkte, agierte nun sein Sohn Wolfgang wieder verstärkt im

128 25. Juli 1421 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 681).

129 Einen weiteren Hinweis auf das Pausweck-Haus weist eine Urkunde von 1416 auf: ... *im purkchfrid gelegen ze negst dem Pauswekchen* ... 6. Mai 1416 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 607)

130 26. Juli 1433 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 839).

131 22. Mai 1421 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 676).

132 Ebenda.

133 14. März 1432 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 698) *Ich Wolfgang Pawswekch und ich Cecilia, sein swester, Hannsen des Pawswekchen saeligen kinder* ...

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

Immobilienhandel, wenn der moderne Ausdruck an dieser Stelle erlaubt ist, und trat weiters als Lehnsherr auf.

Wolfgang der Pausweck belehnte am 14. März 1423¹³⁴ den Jans Weidinger und dessen Frau Elisabeth mit dem *halben hoff, gelegen ze langen Saemaeting in Chalhaimer pharr*.¹³⁵ Es handelte sich hierbei um ein *rittermaessigs aygen*, von dem die Weidinger *jaerlich an unser frawen tag* ihre Abgaben an den Pausweck zu zahlen hatten. Zudem verpflichtete der Lehnsherr die Weidinger dem *erwirdigen gotzhaus ze Lambach* jährlich *drei schilling Wiener phennig* zu übermitteln, ein Zugeständnis des Pausweck an das Benediktinerkloster. Diese Urkunde zeigt auch, dass die Pausweck nicht nur in und um Lambach begütert waren, sondern auch darüber hinaus.

Die *erbern und weiss unser lieb frewnt Sigmunden der Schiffer, die zeit phleger ze Oert und Hamnsen der Anhanger ze Palzing* traten zudem als Siegler dieses Dokumentes auf, was wiederum bezüglich der Stellung von Wolfgang Pausweck sehr aussagekräftig ist.

Die Verbindung der Anhanger zu den Pausweck wurde bereits weiter oben abgehandelt, sodass ich mich nun dem Geschlecht der Schifer zuwenden möchte. Das Geschlecht, das eigentlich keinen urkundlich nachweisbaren Kontakt mit dem Kloster Lambach und seinem Umland hatte, trat ab 1249 in angesehener Stellung unter dem Schauburger Dienstadel auf. In Bruck-Waasen¹³⁶ angesessen, stifteten sie um 1325 das Spital in Eferding und erwarben im Laufe des 14. Jahrhunderts zahlreiche Güter und Sitze im heutigen Ober- und Niederösterreich. Nach der Schauburger-Fehde etablierten sie sich in Wallseer- und landesfürstlichen Diensten und setzten ihre Karriere auch in der Neuzeit fort.¹³⁷ Eine Lehensabhängigkeit der Schifer und vor allem von Sigmund dem Schifer zu den Grafen von Schauburg ist auch noch im 15. Jahrhundert nachzuweisen.¹³⁸

Wenn nun Wolfgang Pausweck den Schifer mit *unser lieb frewnt* titulierte, kann wohl auch von einem real existierenden Naheverhältnis ausgegangen werden. Ähnlich wie bei dem Verhältnis zu den Anhangern profitierten wieder beide Seiten.

134 14. März 1423 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 698).

135 Gemeinde Kalham, PB Grieskirchen, OÖ.

136 Gemeinde Bruck-Waasen, PB Grieskirchen, OÖ.

137 NEWEKLOWSKY, Walter: Burgengründer – Uradelige Familien aus Oberösterreich (II). In: OÖHBL 27 (1973) Heft 1/2, 25.

138 OÖLA, Starhemberger Handschriften HS 220. Schauburger Lehenbuch, fol. 5, 7, 7v, 10v, 25.

Christoph Stöttinger

1429¹³⁹ verkaufte Wolfgang Pausweck den Hof und das Lehen zu Klaus¹⁴⁰ sowie eine halbe Hube zu Mernbach¹⁴¹ an Abt Johannes III. Die Liegenschaft in Klaus war ein rittermäßiges Eigen der Pausweck, die Hube in Mernbach ein Lehen des Klosters Lambach. Als erster Zeuge und Siegler dieses Dokumentes trat wieder der *liebe vetter* Hans der Anhangler auf.

Drei Jahre später (1432) scheint der Pausweck sehr viel Geld gebraucht zu haben. Im Jänner verkaufte er daher den halben Hof zu Samating¹⁴² ebenfalls dem Lambacher Kloster.¹⁴³ Ob es sich hier um jene Hälfte von Samating handelt, mit der er 1423 die Weidinger¹⁴⁴ belehnt hatte, oder eben um die andere Hälfte, die möglicherweise auch in seinem Besitz war, lässt sich nicht mehr feststellen. Bezeugt und besiegelt wurde dieser Verkauf nicht mehr von der ministerialen Oberschicht, sondern vom *richter ze Lambach* und Jakob Dachsberger.

Der eben erwähnte Jakob Dachsberger kaufte im Mai 1432 den Hof zu Schrattental¹⁴⁵ von Wolfgang Pausweck, der ein Lehen des Landesfürsten war. Wiederum bestätigte der *richter ze Lambach* den Verkauf mit seinem Siegel.

Im Juni 1432 verkaufte der Pausweck zwei Güter gelegen in *Lambecker pfarr*¹⁴⁶ und einen Monat später ein Gut in Erlach,¹⁴⁷ wohl jenes Gut, das sein Vater Hans Pausweck bereits besessen hatte, wiederum dem Kloster.¹⁴⁸ Am 13. Jänner 1433 veräußerte Wolfgang Pausweck gleich mehrere Liegenschaften, die jeweils freie Eigen waren,¹⁴⁹ zum einen die *gerechtigkait und manschaft an den zwain guetern ze Lephering*,¹⁵⁰ zum anderen eine Wiese *gelegen ze nagst bey Erleich*. Erneut war das Kloster der Käufer.

Einen Monat später lieh sich das Paar Wolfgang und Elisabeth Pausweck von Hans Unger Geld und setzte dafür sogar ihr Haus im Markt Lambach als

139 31. Jänner 1429 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 764).

140 Ortsteil Klaus, Gemeinde Edt bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

141 Ortsteil Mernbach, Gemeinde Edt bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

142 Ortsteil Samating, Gemeinde Kalham, PB Grieskirchen, OÖ. 9. Mai 1432 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 813).

143 23. Jänner 1432 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 810).

144 Hans und Elisabeth Weidinger verkauften am 21. Dezember 1431 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 809) den halben Hof zu Samating an Ulrich Gattringer. Der Lehnherr, Wolfgang Pausweck, besiegelte diese Transaktion.

145 Liegenschaft Schrattental, Ortsteil Klaus, Gemeinde Edt bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

146 Obergut zu Edt und das zu Niederreut. Gemeinde Edt bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ. 4. Juni 1432 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 814).

147 Erlach oder Erleich ist ein alter Name für den Ortsteil Sand, Marktgemeinde Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

148 1. Juli 1432 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 816).

149 13. Jänner 1433 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 827) und 13. Jänner 1433 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 828).

150 Ortsteil Lopperding, Gemeinde Neukirchen bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

Pfand ein.¹⁵¹ Am 6. April 1433 siegelte Wolfgang der Pausweck ein letztes Mal ein Dokument, das eine Angelegenheit der Lambacher Bürger betrifft.¹⁵² Seit ca. 1400 siegelte in diesen Fällen stets ein Pausweck! Aus einer Urkunde vom 26. Juli 1433 erhalten wir Nachricht, dass die Pausweck ihr Haus und die Hofmark in Lambach dem bereits erwähnten Hans Unger verkauft hatten.¹⁵³ Sie verschwanden daraufhin auch aus den Urkunden des Klosters Lambach.

Über den weiteren Verbleib der Pausweck geben verschiedene Lehenbücher des Landes ob der Enns aus dem 15. Jahrhundert Auskunft.

Daraus lässt sich die weitere Geschichte der Pausweck wie folgt skizzieren: Wolfgang der Pausweck hatte noch einige Liegenschaften vom Landesfürsten und vor allem von den Wallseern in der näheren Umgebung Lambachs zu Lehen.¹⁵⁴ Den halben Hof zu *Lyczing*, ein landesfürstliches Lehen, verkaufte er vor 1430 an seinen Verwandten Hans Pausweck.¹⁵⁵

Nach der Aufgabe des Hauses und der Hofmark in Lambach war der Stammsitz des Geschlechtes die *pawsbekkhub beey dem sympach in weyskirchner phar*.¹⁵⁶ Jene Wohnstatt war von ca. 1430 bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts ein landesfürstliches Lehen, das Hans von Pausweck innehatte, danach belehnte Herzog Albrecht VI. am 30. Juni 1450 Lienhard Pausweck und dessen Frau Barbara damit.¹⁵⁷ Höchstwahrscheinlich war Lienhard ein Sohn des Hans von Pausweck. Die Hube des Pausweck ist auf Grund der gemeinsamen Nennung mit dem Simbach bzw. Sippbach in der Gemeinde Weißkirchen an

151 13. Februar 1433 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 829).

152 6. April 1433 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 833).

153 26. Juli 1433 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 839).

154 *Wolfgang Pauswegk hat ze lehen von erst vier zehendthaws auf Strewbaimer weinperg in Newkirchner pharr*. Ortsteil Stroham, Gemeinde Neukirchen bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ. OÖLA, Zettelkatalog Grabherr, Geschlechter aus Lehenbücher und Urkunden Reihe B (weinrot) zitiert: LA Neuerwerb HS 287 Wallseer Lehenbuch, 78. Was hier genau zitiert wird, bleibt fraglich.

155 *Hans der Pausbekk hat zu lehen 1 halben hof zu Lyczing* (Ortsteil Litzing, Gemeinde Pitzenberg bei Schwanenstadt, PB Vöcklabruck, OÖ) *in Swanser pharr gelegen, weissenburger lehen, der von wolffgangen dem pauswekhen zu Lambach mit kauf an in kommen ist*. OÖLA, Diplomatar Schachtel 11. Abschrift Lehenbuch Herzog Albrecht V. ca. 1430, 34v.

156 *Hans der Pawsbekk hat ze lehen 1 huben genant die pawsbekkhub beey dem sympach in weyskirchner pharr gelegen*. OÖLA, Diplomatar Schachtel 11. Abschrift Lehenbuch Herzog Albrecht V. ca. 1430, 34v. *Hans von pawsbekk hat zu lehen ain huben genant die pawsbeckch huben bey dem Sypach in Weinkirchner pharr gelegen ist. Recht lehen*. OÖLA, Zettelkatalog Grabherr, Geschlechter aus Lehenbücher und Urkunden Reihe E (grau) zitiert: Lehenbuch Friedrich III. 1. Teil (Neuerwerbungen) 1440–1480, 1. Teil HS 273 fol. 55v. Was hier genau zitiert wird, bleibt wiederum fraglich.

157 *Lienhart Pauswegk und Barbara sein hausfraun 1 hub genant die Pawswegkhub bey dem Syppach in Weiskirchner pharr*. OÖLA, Kopienarchiv HS 7, Lehenbuch Herzog Albrecht VI. fol. 102v. *Lienhart Pauswegk und Barbara sein hausfrau hat versteuert 1 hub die Paws-hueb bey dem Sibach in Weiskirchner pharr*. OÖLA, Kopienarchiv HS 14. Beutellehenbuch Friedrich III. 1480, fol. 5.

Christoph Stöttinger

der Traun¹⁵⁸ zu lokalisieren. Beide Bäche liegen heute nicht mehr auf dem Gemeindegebiet Weißkirchen. Der Pfarrsprengel Weißkirchen umfasste im 14. und 15. Jahrhundert die heutigen Pfarren Allhaming, Eggendorf, Weißkirchen und Pucking, sowie Teile von Neuhofen, Schleißheim und Sippbachzell.¹⁵⁹ Gegen das Ende des 15. und im frühen 16. Jahrhunderts begegnen uns die Pausweck in Kremsmünsterer Urkunden: Im Mai 1485 wird Hans Mäuerl von Abt Ulrich von Kremsmünster mit dem *pauswekhof und die Mul daselbst* belehnt.¹⁶⁰ Die Pausweck hatten nun jenen Stammsitz verloren, der ihnen mehrere Jahrzehnte als Wohnstatt diente. Dennoch blieben sie in der näheren Umgebung ihres einstigen Sitzes, wie ein Dokument von Oktober 1495 bezeugt.¹⁶¹ Hier sind Thoman der Pausweck und dessen Frau Kathrey sowie deren drei Kinder Kathrey, Mert und Laurenz belegt. Die Pausweck nennen sich hier zu Allhaming,¹⁶² also nach dem Ort, in dem ihre neue Wohnstatt liegt. Veräußert wird hier der Zehent auf dem Oberhof in *Weisskircher pfarr*, an Hans Sippbachzeller und dessen Frau Anna, Dienstpflichtige des Klosters Kremsmünster. Zwei Jahre später verkauften die Pausweck den Sippbachzellern erneut ein Kremsmünsterer Lehen.¹⁶³ Aussteller sind hier Stefan Pausweck zu Tulln und seine Schwester Margret, Kinder des seeligen Wolfgang Pausweck. Eine erneute urkundliche Erwähnung der Kinder von Thoman und Kathrey Pausweck erfolgte 1506.¹⁶⁴ Mert Pausweck, Bruder bzw. Schwager, erhielt hier die alleinigen Rechte bezüglich des Zehents eines Kremsmünsterer Lehens. Doch Mert verstarb kaum zwei Jahre später, sodass 1508 erneut eine Regelung der Besitzverhältnisse, diesmal zu Gunsten des Laurenz Pausweck, notwendig wurde.¹⁶⁵ 1512 verkaufte Laurenz Pausweck seine Erbsprüche an einem Hof, *gelegen in Weiskircher Pfarr* dem Kloster Kremsmünster.¹⁶⁶

Zusammenfassend und interpretierend sei hier festgehalten:

1432 und 1433 verkaufte Wolfgang der Pausweck innerhalb kürzester Zeit sehr viele Liegenschaften in und um Lambach und letztlich auch seinen Sitz, sein Haus und die Hofmark am Markt. Man könnte hier einen Abwanderungsplan als Motiv vermuten. Möglicherweise schienen ihm andere Orte,

158 Gemeinde Weißkirchen a. d. Traun, PB Wels-Land, OÖ.

159 www.weisskirchen.at/Geschichte. Zuletzt eingesehen am 17. 9. 2008.

160 13. Mai 1485 (Urkundenbestand Kremsmünster OSB, ediert in www.monasterium.net).

161 8. Oktober 1495 (Urkundenbestand Kremsmünster OSB, ediert in www.monasterium.net).

162 Allhaming, PB Linz-Land, OÖ.

163 16. Februar 1497 (Urkundenbestand Kremsmünster OSB, ediert in www.monasterium.net).

164 2. Jänner 1506 (Urkundenbestand Kremsmünster OSB, ediert in www.monasterium.net).

165 14. August 1508 (Urkundenbestand Kremsmünster OSB, ediert in www.monasterium.net).

166 16. Jänner 1512 (Urkundenbestand Kremsmünster OSB, ediert in www.monasterium.net).

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

vielleicht größere Städte, attraktiver für die weitere Karriere der Pausweck. Aber trotz allem blieb das Geschlecht in der Umgebung! Der neue Sitz des Geschlechtes schien die Pausweckenhub in der heutigen Gemeinde Weißkirchen an der Traun zu werden, was im Vergleich zu ihrem einstigen Besitz in Lambach eher einem Rückschritt gleichkam. Als Lehnsherren der Pausweck traten die habsburgischen Landesfürsten und die Wallseer auf, die sie mit Besitzungen im heutigen Neukirchen bei Lambach und Schwanenstadt bedachten – also wieder in der unmittelbaren Umgebung Lambachs. Wahrscheinlich hatten sie diese Güter auch bereits vor 1432 inne.

Es scheint, dass sich die Pausweck in den Jahren 1432 und 1433 nur ihrer Besitzungen in und um Lambach entledigten, die ihre freien Eigen oder Lehen vom Kloster waren.

Gründe dafür zu finden, ist naturgemäß nicht leicht. Die Macht und der Einfluss der Pausweck in Lambach und in der unmittelbaren Umgebung, vor allem in den 20er-Jahren des 15. Jahrhunderts, kamen dem Kloster sicherlich nicht sehr gelegen. Die Pausweck machten dem vom Kloster eingesetzten *richter ze Lambach* die Kompetenzen streitig, da sie in allen Angelegenheiten des Lambacher Bürgertums ihre Hände im Spiel hatten. Sie hatten zudem Kontakt zu mächtigen Ministerialengeschlechtern, standen auch in verwandtschaftlicher Beziehung zu ihnen und waren durch ihre Eigengüter und die Lehen der Habsburger und Wallseer vom Kloster Lambach bei weitem nicht so abhängig wie die anderen gehobenen Bürger des Ortes.

Somit könnte es durchaus sein, dass sich Abt Johannes III. aktiv für die Entfernung der Pausweck aus Lambach eingesetzt hat. Möglicherweise wurde er auch von der Lambacher Bürgerschaft unterstützt, denen die Pausweck auch ein Dorn im Auge gewesen waren. Doch derartige Überlegungen drohen zusehend in den Bereich der Mutmaßungen abzugleiten, möglich sind sie aber allemal.

Der Name Pausweck blieb dennoch geläufig in Lambach. Als Dorothea Paiss 1461 jenes Haus erwarb, das vormals das Geschlecht der Pausweck innehatte, wurde nach wie vor vom *haws ...*, *das enttwan des Pawswegken selig gewesen ist ...*, gesprochen.¹⁶⁷

Von ca. 1430 bis ca. 1480 wurde die Pausweckenhub in der heutigen Gemeinde Weißkirchen a. d. Traun das Zentrum der Lebensinteressen für das nunmehr abgestiegene Geschlecht der Pausweck. Nach dem Verlust dieser Pausweckhub, der wohl mit einem erneuten Abstieg in Zusammenhang stand, ließen sich die Pausweck in Allhaming nieder. Hier gerieten sie verstärkt in die Abhängigkeit der Benediktiner von Kremsmünster, bis die Paus-

167 27. Jänner 1461 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 2402).

Christoph Stöttinger

weck, die nunmehr als mehr oder weniger bäuerliche Untertanen des Klosters zu sehen sind, nach 1512 quellenmäßig nicht mehr greifbar sind.

Die niederösterreichische Linie der Pausweck

Wie aus den urkundlichen Unterlagen des 1788 aufgelösten Chorherrenstiftes Dürnstein hervorgeht, war ein Ulrich Pausweck um 1445 Notar in Krems.¹⁶⁸ Ein nicht näher bestimmbarer verwandtschaftlicher Bezug zum weiter oben erwähnten Garstner Prior gleichen Namens kann hier auf Grund der in Adelskreisen, aber auch unter den Ministerialen und im gehobenen Bürgertum sehr beliebten Tradierung eines bestimmten Vornamens hergestellt werden.

Ulrich war der jüngere Sohn von Witigo Pausweck, der zwischen 1410 und 1417 in Krems belegt ist.¹⁶⁹ Sein älterer Bruder Hans Pausweck galt als wohlhabender und gut situierter Kremser Bürger, der seinen Wohlstand möglicherweise dem Handel auf der Donau und/oder dem Weingeschäft verdankte. 1466 verkauften Hans Pausweck und seine Schwester Margarete jedoch ihr geerbtes Haus in Krems an den Schwager bzw. Ehemann Jakob Kern, der ebenfalls ein Bürger in Krems war.¹⁷⁰ Dies ist zugleich die letzte Nachricht der Pausweck aus Krems.

Sind nun die Lambacher Pausweck mit jenen aus Krems in Verbindung zu bringen, oder handelt es sich nur um eine zufällige Namensgleichheit? Auf Grund des Wappens (siehe Abbildung 1–5), das sowohl bei den Lambacher Pausweck, als auch 1410 auf einem Siegel des Kremser Witigo Pausweck¹⁷¹ aufscheint, kann die verwandtschaftliche Beziehung als gesichert gelten.

Lambachs gehobene Bürgerfamilien: Die Beispiele Hirt und Zehentner

Die im Folgenden abgehandelten Familien sind eher dem herkömmlichen Bürgertum zuzurechnen, wenngleich die Grenzen zur niederen Ministerialität nicht immer klar zu ziehen sind.

168 8. März 1377 (Urkundenbestand Dürnstein CanReg, ediert in www.monasterium.net).

169 24. Mai 1410 (Urkundenbestand des Diözesanarchives St. Pölten, ediert in www.monasterium.net).

170 7. August 1466 (Urkundenbestand Lilienfeld OCis, ediert in www.monasterium.net).

171 24. Mai 1410 (Urkundenbestand des Diözesanarchives St. Pölten, ediert in www.monasterium.net).

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

Die Siegel der Pausweck



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

Abb. 1: Siegel des Gerlach Bachleiter an einer Urkunde vom 24.–26. Mai 1360. Stiftsarchiv Lambach Urkundensammlung, Nr. 142. (OÖUB VII, 699 unter Nr. 695)

Abb. 2: Siegel des Peter Pausweck an einer Urkunde vom 31. Mai 1375. Stiftsarchiv Lambach Urkundensammlung, Nr. 181. (OÖUB VIII, 761 unter Nr. 739)

Abb. 3: Siegel des Peter Pausweck an einer Urkunde vom 7. März 1393. Stiftsarchiv Lambach Urkundensammlung, Nr. 228. (OÖUB XI, 161 unter Nr. 186)

Abb. 4: Siegel des Hans Pausweck an einer Urkunde vom 16. Februar 1410. Stiftsarchiv Lambach Urkundensammlung, Nr. 361. (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 525)

Abb. 5: Siegel des Wolfgang Pausweck an einer Urkunde vom 9. Mai 1432. Stiftsarchiv Lambach Urkundensammlung, Nr. 628. (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 813)

Christoph Stöttinger

Hirt

Stefan der Hirt stiftete für seinen Vater am 8. September 1364 einen Jahrtag im Kloster Lambach.¹⁷² Um das dafür nötige Geld aufzubringen, „belastete“ er das Haus der Familie *in dem margt*. Der eben erwähnte Vater Hademar der Hirt und Agnes, die Mutter von Stefan, waren seit 1320¹⁷³ in Kontakt mit dem Kloster und den Lambacher Bürgern bzw. Ministerialen der näheren Umgebung (etwa zu den Bachleiter und Blüm). 1334¹⁷⁴ kaufte das Ehepaar das Gut in Schrottental¹⁷⁵ von Konrad Biltberger und besaß somit eine sehr einträgliche Liegenschaft in der unmittelbaren Nähe zu Lambach. Sechs Jahre später (auf den Tag genau!) verkaufte Hademar der Hirt das Gut jedoch an das Kloster.¹⁷⁶ Wie aus einem Dokument, datiert auf den 5. August 1369, hervorgeht,¹⁷⁷ hatten die Hirt auch mindestens einen Hof,¹⁷⁸ den sie vom Kloster Lambach zu Lehen hatten.

Im Wartenburger Lehenbuch von 1399 ist folgender Eintrag zu finden: *Stephan hiertt ze Lambach hat zu lehen zwai zehenthaus daz speck¹⁷⁹ in Newnkirchner pharr und 1 hub zu Ekkarting¹⁸⁰ in Hofkirchner pharr. Lehen von Herrn Jorgen von polhaim und der zehent ze piming¹⁸¹ auf zwain höffen in Newnkirchner pharr.*¹⁸² Das Lambacher Urbar von 1414 weist einen Stefan Hirt als Besitzer einer *hofstat* im Burgfried aus.¹⁸³

Zusammenfassend lässt sich nun folgende Aussage treffen: Die in der zweiten Hälfte des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts in Lambach ansässige Familie Hirt war in erster Linie vom Benediktinerkloster lehensabhängig, hatte aber in der Umgebung noch weitere Besitzungen, die ihnen von den Polheimern auf Wartenburg verliehen wurden. Vermutlich war vor allem Stefan

172 8. September 1364 (OÖUB VIII, 188 unter Nr. 185).

173 Siehe Tabellen im Anhang.

174 24. April 1334 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 211). Das Original Original ist verschollen!

175 Gemeinde Edt bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

176 24. April 1340 (OÖUB VI, 327 unter Nr. 321). 1352 ist das Gut in Besitz von Magens dem Pucher, der es in diesem Jahr an Ruger den Pausweck weiterverkauft. 25. Juli 1352 (OÖUB VII, 289 unter Nr. 285). Wie das Gut in Besitz des Puchers gekommen ist, bleibt unklar. Das Gut Schrottental blieb bis 1393 im Besitz des Klosters. Am 12. Juli dieses Jahres vererbte Abt Ulrich II. das Gut dem Friedrich von Zeiling und dessen Gattin Anne 12. Juli 1393 (OÖUB XI, 195f unter Nr. 226).

177 5. August 1369 (OÖUB VIII, 427 unter Nr. 433).

178 ... *unser guet dacz Kukenperig gelegen in Lambeckker pfarr daz unser rechcz lechen ist von dem gochhaus ze Lambach ...*

179 Ortsteil Spöck, Gemeinde Neukirchen bei Lambach, PB Wels-Land, OÖ.

180 Ortsteil Eggerding, Markt Gaspoltshofen, PB Grieskirchen, OÖ.

181 Ortsteil Piming, Gemeinde Pennewang, PB Wels-Land, OÖ.

182 OÖLA, Herrschaftsarchiv Wartenburg, Urbar von 1399, fol 25v.

183 SCHIFFMANN, Urbar Lambach, 31.

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

Hirt ein Beispiel für jemanden, der genau in der Mitte zwischen niederer Ministerialität und dem gehobenen Bürgertum stand.

Zehentner

Wenngleich bisherige Ausführungen zeigten, dass das gehobene Lambacher Bürgertum im 14. Jahrhundert eher schwer fassbar ist – weil, wie bereits mehrfach erwähnt, die Abgrenzung zur niederen Ministerialität sehr unscharf war –, scheint sich Bernhard der Zehentner seiner sozialen Stellung durchaus bewusst gewesen zu sein, da er sich selbst 1371¹⁸⁴ als *di zeit purger ze Lambach* bezeichnete. Sein Bruder Friedrich Zehentner war Amtmann (Urbaramtsleiter) des Klosters und als solcher zuständig für das Amt Wang.¹⁸⁵ Aus dieser Urkunde lässt sich schließen, dass Bernhard der Zehentner wohl über einiges an Kapital bzw. Gütern verfügte, und er scheint auch einen gewissen Mut und eine Risikobereitschaft an den Tag gelegt zu haben, als er Abt Ulrich II. verspricht, sich für seinen Bruder zu verbürgen, falls die Rechnung des Amtes Wang nicht stimmen sollte. Es ist wohl anzunehmen, dass der Amtmann von seiner Bringschuld gegenüber dem Kloster im Falle eines Raubes, einer Plünderung und dergleichen oder bei größeren Ernteaussfällen entbunden wurde, und somit auch Bernhard der Zehentner nicht vom Kloster in die Pflicht genommen werden konnte. Dennoch bot diese Bürgschaft im Falle eines Ausfalles im Amt Wang ein Rechtsmittel, um Verluste des Klosters auszugleichen. Dies hätte mitunter den finanziellen, aber auch gesellschaftlichen Ruin von Bernhard dem Zehentner bedeuten können.

Dem Zehentner dürfte aus dieser Bürgschaft dennoch kein Schaden entstanden sein und man stand auch mit den Benediktinern weiterhin in gutem Einvernehmen.

1399¹⁸⁶ belehnte Abt Simon Bernhard den Zehentner und dessen Frau Salome, *die oben in unserm markcht ze Lambach gesezzen*, mit einer Beunte.¹⁸⁷ Bei dieser Gelegenheit wurden auch Stefan Greulsburg und sein Schwager Konrad Fischer genannt, zwei weitere Lambacher Bürger, die die Beunte zuvor vom Kloster Lambach zu Lehen hatten.

184 1. September 1371 (OÖUB VIII, 541 unter Nr. 546).

185 Das Amt Wang verwaltete die Güter südlich des Klosters, die sich in vor allem in den heutigen Gemeinden Roitham, Bad Wimsbach-Neydharting, Vorchdorf und Gmunden befanden. Vgl. SCHIFFMANN, Urbare Lambach, 2–187.

186 2. März 1399 (OÖUB XI, 792 unter Nr. 892).

187 Unter einer Beunte ist ein stets eingehegtes Grundstück in oder in der unmittelbaren Nähe der Siedlung zu verstehen. Es diente gewöhnlich nicht dem Ackerbau, sondern wurde für Spezialkulturen (z. B. Wein) verwendet. Vgl. HABERKERN / WALLACH, Hilfswörterbuch, 72.

Christoph Stöttinger

In den 40er-Jahren des 15. Jahrhunderts ist die Familie Zehentner im Nachbarort Stadl-Paura belegbar.¹⁸⁸

Im Folgenden sollen noch kurz einige spätmittelalterliche Lambacher Bürger erwähnt werden, die nur blitzlichtartig in den Quellen auftauchen.

Am 24. Juli 1397 vererbte Abt Simon das gleichnamige Gehöft der kinderreichen Familie Niederdoppel.¹⁸⁹ Andre Niederdoppel dürfte unmittelbar zuvor verstorben sein, sodass sich die hinterbliebenen Familienmitglieder genötigt sahen, beim Abt von Lambach vorzusprechen¹⁹⁰ und um die zukünftige Regelung der Besitzverhältnisse zu bitten. Hinzu kam, dass der ältere Sohn des Wernhard Niederdoppel bereits eine eigene Familie gegründet hatte. Der Kloostervorsteher und Grundherr fand eine Lösung, die sowohl die Absicherung der Witwe und der fünf jüngeren Kinder gewährleistete, als auch die Versorgung der Familie des Wernhard Niederdoppel ermöglichte.¹⁹¹

Der bereits erwähnte, aus dem Ministerialengeschlecht der Lerbühler stammende Michel wohnte in Lambach *pey dem pach*.¹⁹² Direkt neben ihm lebten bis 1397 Hans Tzetter von Straß und dessen Ehefrau Margarethe. Ab dem 8. Jänner 1398 kam das Haus in den Besitz von Hans Gewederlein. Ulrich der Mäurer und Friedrich Früher lebten ebenfalls hier, wie aus einem Dokument des Jahres 1389 hervorgeht.¹⁹³ Sowohl in der Urkunde von 1398 als auch in jener aus dem Jahre 1389 werden diese Wohnstätten wie folgt beschrieben: *das haus mit hofmarich umbvangen mit dem gärtlein und den peunten dapei*. Angesichts der geografischen Gegebenheiten *pey dem pach*¹⁹⁴ kann es sich nur um eher kleinere „Gutshöfe“ gehandelt haben, denn für größere Liegenschaften mit dazugehörigen Feldern und entsprechender Flur ist hier schlichtweg kein Platz.

Als Abt Simon am 2. März 1399¹⁹⁵ eine Beunte an Bernhard Zehentner verlieh, wurden auch Stefan Greulsburg und sein Schwager Konrad Fischer genannt, die die Beunte zuvor innegehabt haben. Man kann davon ausgehen,

188 5. Juli 1443 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 1114) *Syman Zehentner*.

189 24. Juli 1397 (OÖUB XI, 629 unter Nr. 703).

190 Abt Simon formuliert diesbezüglich: *daz für uns kommen sind Hanns, Margareth, Elsbeth, Ulreich und Peter, Andres von Niderntopel saeligen kinder und ier mueter*.

191 Wernhard der Niederdoppel bezahlte seine Mutter und die Geschwister aus und war damit in alleinigem Besitz des Erbrechtes auf dem Hof zu Niederdoppel. Weitere Erwähnungen des Gutes bzw. Lehens Niederdoppel im 15. Jahrhundert: 3. Juli 1407 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 491), 7. Juni 1434 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 858).

192 8. Jänner 1398 (OÖUB XI, 580 unter Nr. 642).

193 25. Juli 1389 (OÖUB X, 563 unter Nr. 730).

194 Der Schwaigbach passiert den Markt und das Klosters in einem kleinen Tal zwischen zwei Höhenzügen (Kalvarienberg und jenem Hügel, auf dem sich das Stift befindet) und mündet dann östlich des Klosters in die Traun.

195 2. März 1399 (OÖUB XI, 792 unter Nr. 892).

Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert

dass es sich auch hier um zwei weitere Bürger des Marktfleckens Lambach gehandelt hat.

Handwerker und Kleinbürger im spätmittelalterlichen Lambach

Die mittelalterlichen Quellen geben zumeist nur über jene Bewohner des Marktes Lambach und seiner unmittelbaren Umgebung Auskunft, die eine gewisse soziale Stellung innehatten. Die Lambacher Kleinbürger, Handwerker und Personen, die eigentlich der (bäuerlichen) Unterschicht zuzurechnen sind, finden bis ins 14. Jahrhundert so gut wie keinen Niederschlag in den Quellen. Die erste Erwähnung eines Handwerkers, namentlich der Kürschner Mertlein, fällt ins Jahr 1411.¹⁹⁶ Ob man mit *Rudlinus sartor*, der 1299 in einer Urkunde Abt Christians von Lambach als Zeuge genannt wird,¹⁹⁷ einen Nachweis für einen Lambacher Handwerker des ausgehenden 13. Jahrhunderts hat, ist eher fraglich. Lambacher war er aber mit ziemlicher Sicherheit.¹⁹⁸ Erschwerend kommt zudem noch hinzu, dass es sich im 13. und 14. Jahrhundert oft kaum feststellen lässt, ob man es nun mit einem Familiennamen oder einer Berufsbezeichnung zu tun hat.¹⁹⁹ Als Beispiel hierfür kann auch der bereits erwähnte Lambacher Bürger Ulrich der Mäurer genannt werden. War er tatsächlich Maurer, entstammte er dem Kleinministerialengeschlecht der Mäuerl bzw. Mewerl²⁰⁰ oder hatte sein Familienname ganz andere Wurzeln?

Erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts mehren sich auch die Zeugnisse zur Mittelschicht und zu den Handwerkern. Das Verzeichnis im Urbar von 1414 über den Burgrechtsdienst in Lambach kommt einer „Bürgerliste“ sehr nahe.²⁰¹ Zur Zeit der Entstehung des Urbars gab es demnach zwei Schmiede, zwei Schuster, je einen Zimmermann, Maurer, Weber, Müller und Lederer innerhalb des Burgfriedes. Des Weiteren sind wohl auch die beiden hier erwähnten *chellerchnecht*, was auch immer deren Tätigkeit und Aufgabengebiet waren,

196 *Mertlein der Chuersener ze Lambach*. 8. August 1411 (RABENSTEINER, Doc. Mon. Lamb. Nr. 546). Namentliche Nennungen der Bauern, nach dem Muster: Hof x auf dem y aufgesessen ist gab es sowohl im 14. als auch im 15. Jahrhundert in den Lambacher Urkunden. Das Urbar von 1414 nennt durchaus Bauern auf den klösterlichen Hofstellen namentlich. Vgl. SCHIFFMANN, Urbar Lambach, 9–187.

197 1299 (OÖUB IV, 325 unter Nr. 347).

198 Dafür spricht das Aufscheinen Rudleins im letzten Teil der Zeugenreihe, die sich aus „Lambachern“ zusammensetzt.

199 Hinweis von MMag. Klaus Birngruber, IFÖG Wien.

200 STARKEFELS, Siebmachers Wappenbuch OÖ, 758.

201 SCHIFFMANN, Urbar Lambach, 31f.

Christoph Stöttinger

im weitesten Sinne zu den Handwerkern zu zählen. Selbiges gilt für den erwähnten *verig*, einem Fähr- oder Schiffmann, der um 1414 in Lambach lebte.

Inwohner

Hier fehlen die Quellen für das Spätmittelalter völlig. Gegeben hat es sie jedoch gewiss. Ein Großteil lebte in Lambach wohl nur saisonell, etwa zur Erntezeit. Die Wohnsituation der Inwohner, die oft auch eine Familie hatten, war meist eher ungünstig. Mehr Bedarf an diesen Leuten, auch für einen längeren Zeitraum, hatte man sicherlich, wenn im Kloster größere Bautätigkeiten vor sich gingen. Sowohl die soziale Stellung als auch die wirtschaftliche Situation der niederen Klosterbediensteten, wie beispielweise der Stallknechte, aber auch des Dienstpersonals der verbürgerlichten Ministerialität und des gehobenen Bürgertums waren besser als die Lebensumstände jener Inwohner, die mit Gelegenheitsarbeit ihr Auskommen finden mussten und stets von Armut bedroht waren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [153](#)

Autor(en)/Author(s): Stöttinger Christoph

Artikel/Article: [Ze Lambach in dem markt - Bürger und Bürgertum in Lambach an der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. 37-68](#)